

Ausgabe 5/2011

grossmanns *das magazin*



Der Wohlfühlfaktor

Hier hat jemand das Hotelzimmer neu erfunden: der Löwe in Lahr



**Wir helfen Ihnen
durch den Steuerdschungel**

HS|SUTTERER

Durbach • Bühl

Telefon 07 81/9 32 70 - 0 | Telefax 07 81/9 32 70 - 20
www.steuerbuero-sutterer.de | www.sutterer-braun.de

Steuerberatung • Wirtschaftsprüfung • Unternehmensberatung
Kompetenz in jeder Hinsicht



HERBERT SUTTERER
Steuerberater & vereidigter Buchprüfer



HS Steuerberatungsgesellschaft mbH



SUTTERER & BRAUN
Steuerberatungsgesellschaft mbH



SUTTERER & MÜLLER GBR
Steuerberater & Rechtsanwalt



HS Unternehmensberatungsgesellschaft mbH

Was wirklich zählt: der Mensch

Mit Architektur ist es wie mit Geschmack: Man kann aufs Beste drüber streiten, weil jeder anders empfindet. Jeden Tag lassen sich in Ihrem und in meinem Bekanntenkreis vermeintliche Kenner zum Thema aus. Diese Diskussionen sind insofern schwierig, als dass technisch inzwischen ja fast alles möglich ist. Gleichzeitig versuchen uns Journalisten und andere selbsternannte Fachleute zu erklären, was denn nun gute Architektur von schlechter unterscheidet. Dabei jedoch geht es meiner Meinung nach jedoch viel zu oft um Spektakel, um Ornamentik oder noch schlimmer: um Prinzipien.

Es gibt Häuser, die machen glücklich. Den Betrachter – aber mehr noch, und wichtiger, die Menschen, die darin leben oder arbeiten. Das sind meines Erachtens nach Beispiele guter Architektur. Wir haben deswegen die aktuelle Ausgabe mit dem Schlagwort „Wohlfühlfaktor“ überschrieben. Auf den nächsten Seiten finden Sie eine ganze Reihe von Geschichten, die mit diesem Thema etwas zu tun haben.

Der „Löwe“ in Lahr ist dafür meines Erachtens ein gutes Beispiel. Seit Jahrzehnten ein Haus der Gastlichkeit – aber bis vor Kurzem dringend sanierungsbedürftig. Erst haben wir das Restaurant neu gestaltet, jetzt sind die neuen Hotelzimmer fertig – und der renommierte Gastrotekriter Manfred Schweiss schreibt: „Da hat jemand das Hotelzimmer neu erfunden.“ Darüber haben wir uns sehr gefreut und zeigen Ihnen nun ab Seite 6 das Ergebnis unserer Arbeit der vergangenen Monate.

Kritiker werden sagen: Hotelzimmer kann man auch viel einfacher einrichten. So ein Aufwand für nur fünf Zimmer. Da gibt es doch Standardlösungen, tausendfach praxisbewährte Konzepte, die erwiesenermaßen überall auf der Welt den Ansprüchen von Gästen genügen. Nun: Das mag ja sein. Aber fühlen Sie sich in einem genormten Hotelzimmer wirklich wohl? In einer touristischen Monokultur, bei der man morgens beim Aufwachen nicht einmal weiß, in welcher Stadt man gerade ist? Ist Individualität nicht Teil unseres Ichs? Ich bin davon überzeugt! Schließlich möchte ich auch nicht mit einer Zimmernummer angesprochen werden – sondern mit meinem Namen...

Wenn Sie den Beitrag von Cornelius Müller-Haibt über die Google-Zentrale in Zürich lesen (Seite 24) oder den Artikel über das Citizen-Office-Konzept von Vitra (Seite 30) werden Sie feststellen, welche Bedeutung in modernen Büros Aspekte wie Behaglichkeit, Atmosphäre und Menschlichkeit haben. Kalte Sachlichkeit und nüchterne Effizienz sind vielen Unternehmen und ihren Mitarbeitern heute zu wenig. Wer Spitzenkräfte beschäftigen möchte, muss mehr bieten als die Konkurrenz. Zum Beispiel Arbeitsplätze, an denen man sich wohlfühlt und die dazu beitragen, Kreativität zu fördern.

Doch nun: Viel Vergnügen bei der Lektüre – und wenn wir uns vor dem Jahreswechsel nicht mehr persönlich sehen oder hören: Einen guten Rutsch ins Neue Jahr und alles Gute, Glück und Gesundheit für 2012!

Ihr
Jürgen Grossmann



Blick ins Büro

Das Büro der Zukunft gibt es nicht. Zu vielfältig sind die Anforderungen, als dass ein Trend alles überstrahlt. Wir stellen daher auf 14 Extra-Seiten eine ganze Reihe von Trends vor – darunter auch Googles Europa-Zentrale in Zürich





6 So modern ist klassisch schön

Für die „Residenz zum Löwen“ in Lahr hat Jürgen Grossmann das klassische Hotelzimmer neu erfunden

16 Wohnen wie Gott in Frankreich

Im Nordosten Straßburgs ist ein außergewöhnliches Anwesen entstanden. Wir waren mit der Kamera vor Ort

20 Ein Haus geht auf Reisen

Der Europa-Park Rust hat das frühere Science House demontieren, transportieren und neu aufbauen lassen

24 ...denn Arbeit muss Spaß machen

Google braucht die hellsten Köpfe der Welt – in Sachen Büroustattung ist Kreativität daher oberstes Gebot

30 Vitras Citizen Office

Die Verbindung von Leben und Arbeiten kennzeichnet die Gestaltung moderner Bürolandschaften

46 Weniger ist mehr

Überlegungen zur Energieversorgung der Zukunft. Warum muss eigentlich jedes Haus eine eigene Heizung haben?

54 Lahrs neue Schokoladenseite

Am Lahrer Hohbergsee entsteht ein neues Stadtviertel. Die Konversion alter Kasernengebäude ist städtebaulich ausgesprochen gut gelungen

66 Hey, Dornröschen, aufwachen!

Schloss Rittersbach hat seinen neuen Schlossherrn gefunden. Das herrschaftliche Anwesen wird vom Frühjahr an grundlegend saniert



Das Hotelzimmer neu erfunden

Knapp 230 Jahre Geschichte stecken in der „Residenz zum Löwen“.
Jetzt hat das gastliche Haus neue Zimmer – in Lahr verbinden
sich Tradition und Moderne nun zu einem neuen Raumerlebnis





Wir schreiben des Jahr 1784. Der amerikanische Kontinentalkongress ratifiziert den mit Großbritannien ausgehandelten Frieden von Paris, der den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg beendet. Schillers „Kabale und Liebe“ wird uraufgeführt, in Österreich gibt es den ersten Heurigen und der Astronom Wilhelm Herschel entdeckt am Firmament eine ganze Reihe ferner Galaxien. Es ist die Zeit der Aufklärung, eine Epoche des Aufbruchs und der Vorabend der französischen Revolution.

Die heutige Große Kreisstadt Lahr ist damals jedoch nur ein Örtchen mit knapp 5000 Einwohnern. Doch in diesem Jahr wird in Lahr ein wichtiges Gebäude errichtet: der Löwe.

Knapp 230 Jahre später erstrahlt dieses Gebäude am Oberen Tor in neuem Glanz. Aus dem traditionsreichen „Hotel zum Löwen“ ist die „Residenz zum Löwen“ geworden: Ein feines Restaurant in historischem Ambiente, dazu fünf Hotelzimmer und attraktive Stadtwohnungen im nördlichen Gebäudetrakt.

Gleichzeitig ist es der Grossmann Group gelungen, die grundlegenden Werte des Hauses, die über Jahrhunderte reichende Tradition gepflegter Gastlichkeit zu erhalten. Das denkmalgeschützte Fachwerkhaus wurde behutsam saniert und ist heute eine Perle der Stadt.

Seit Oktober 2010 wird die „Residenz zum Löwen“ von Sonja Freisens und Renato Guderzo als Restaurant betrieben. Die früher hier tätige Pächterfamilie war nach vier Jahrzehnten in den Ruhestand gegangen. Freisens und Guderzo kamen für die „Residenz zum Löwen“ aus dem bayrischen Hof nach Lahr und



können nun in ihren neu hergerichteten fünf Zimmern auch wieder einen Hotelbetrieb anbieten.

Zwei Gehminuten sind es von der Lahrer „Residenz zum Löwen“ bis zum Marktplatz in der Innenstadt. Um in eines der zweifellos besten Restaurants der Stadt ➤

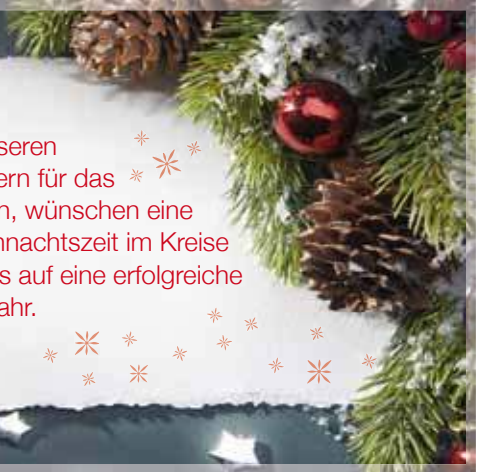


Am Mittelbach 6
77948 Oberschopfheim
Fon 07808 943880
info@metallbau-ehret.de

Grundstückseinfriedungen
Sonderkonstruktionen
Hoftore • Fenstergitter
Balkone • Treppenbau
Carports • Vordächer
Geländer

Wir bedanken uns bei unseren Kunden und Geschäftspartnern für das entgegengebrachte Vertrauen, wünschen eine ruhige und besinnlichen Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Liebsten, und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit im neuen Jahr.

Timo Ehret und Mitarbeiter





Fotos: warkentin

Holz hat Charme

Blick in das mit 36 Quadratmetern größte Zimmer der „Residenz zum Löwen“:
Alte Fachwerkelemente in Verbindung mit dem rustikalen Holzboden, maßgefertigten Möbeln
und den cremefarbenen Wänden lassen das Hotelzimmer warm und wohnlich wirken.
Dass der Fußboden verschiedene Höhen aufweist unterstreicht den individuellen Charakter

AUF UNSEREN
ESTRICH WERDEN
SIE STEHEN!

VERSPROCHEN!

**Kompetenz für
Ihren Estrich!**



Bildquelle © Ladina Bischof/Photocase.com

Mellert Estrichbau GmbH

Hansjakobstraße 8 - D-77743 Neuried-Dundenheim - Tel. +49 (0)7807 896
Fax +49 (0)7807 3519 - www.mellert-estrichbau.de - info@mellert-estrichbau.de



Ein Traum, diese Dielen!

Die breiten Eichendielen waren über Jahrzehnte unter Teppichen verborgen. Im Zuge der Renovierungsarbeiten wurden die Dielen nun freigelegt und aufgearbeitet

Foto: Archiv

Die Experten für anspruchsvolle Projekte

Professionell, flexibel und verlässlich: Das Planungsbüro Götze · Langguth ist ihr kompetenter Partner, wenn es um Entwurfs-, Bauantrags- und Werkplanung geht.

Als Geschäftspartner von Grossmann Architekten verantworten Architekt Holger Langguth und Kompagnon Peter Götze anspruchsvolle Projekte aus dem Industrie- und Wohnungsbau, sowie der Altbausanierung



GÖTZE
LANGGUTH
konstruktive architektur

Peter Götze

Holger Langguth
freier Architekt

Hauptstraße 65
74226 Nordheim
Fon 07133-90141 0
Fax 07133-90141 29

info@goetze-langguth.de
www.goetze-langguth.de

WOHNUNGSBAU / INDUSTRIEBAU / SANIERUNG



Fotos: warkentin

› zu gelangen, muss man dagegen vom Hotelzimmer aus nur ein Stockwerk tiefer steigen.

„Die Lahrer sind mit dem Hotel und Restaurant Zum Löwen wieder um ihr Traditionshaus reicher. Das Zimmerangebot ist nach dem Umbau zwar kleiner geworden, setzt aber auf Klasse statt Masse – genau wie das Restaurant“, sagt der Architekt und Projektentwickler Jürgen Grossmann. „Es ist ein kleines aber feines Hotel mit nur fünf Zimmern, das seine Gäste mit Charme und Gastfreundlichkeit empfängt. Ich glaube, die Zimmer sind in der Region an Individualität nicht zu überbieten.“

Grossmann und sein Team ließen sich unter anderem von den kleinen Boutique-Hotels inspirieren, die ihren Ursprung in den USA haben. Das Ziel: Auch Gäste aus dem internationalen Umfeld, die in der Region auf Geschäftsreise sind, sollen sich im Hotel wohlfühlen.

Gemeinsam mit den Einrichtungsexperten von Archigramm entschied sich Grossmann, einen besonderen Fokus auf die Individualität der Zimmer zu legen, verbunden mit einem ganz eigenen Raum- und Farbkonzept. Ein Zimmer ist betont rot gehalten, die anderen grün, gelb oder cremefarben. „Für das Farbkonzept haben wir mit Ralf Stritzel und seinen Experten für dekorative Maltechnik zusammengearbeitet“, sagt Jürgen Grossmann. „Das war klasse. Wir haben uns gegenseitig inspiriert.“

Einen wichtigen Beitrag für das Gelingen des Projekts leistete auch Schreiner-›



Um ehrlich zu sein: Wir bauen lieber mit Beton statt auf Sand

Wir sind seit drei Generationen erfolgreich für gewerbliche und private Bauherren in der Region aktiv. Das Vertrauen unserer Kunden haben wir uns mit soliden Leistungen, verlässlichem Handwerk und Fairness erarbeitet. Setzen Sie auf unsere Kompetenz, unsere Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit. Wir freuen uns auf Ihr Projekt.

ADAM
Bauunternehmung

Tel. 07852/2384 · Adam-Bau@t-online.de
www.adam-bau.de · Willstätt





Das grüne Zimmer

Wer sagt eigentlich, dass eine Badewanne ins Badezimmer verbannt gehört? Kann man nicht mit einem Buch in der Hand und mitten im Hotelzimmer viel besser entspannen?

› meister Georg Bohnert aus Ottenhöfen, der Teile der Einrichtungsarbeiten übernahm. Die sanitären Einrichtungen wiederum kamen von Duravit aus Hornberg, die Fliesenarbeiten führte Metzger Fliesenbau aus Rheinhausen aus. „Wir haben in jedem Raum dieser denkmalgeschützten Immobilie richtig schöne

Elemente entdeckt, teilweise waren diese jedoch unter dem Bestand versteckt, mussten herausgearbeitet werden“, sagt Grossmann. „Aber es war uns wichtig, diese Elemente zu erhalten. Es ergeben sich schöne Kontraste und optisch ansprechende Spannungsverhältnisse. Die alten Wände und Böden sind eher schief und ohne rechten Winkel, alles Neue ist gerade und präzise.“

Sonja Freisens ergänzt: „Jeder, der gesehen hat wie es im Gebäude vorher aussah, mag seinen Augen kaum trauen. Anfangs lag im Treppenhaus ein blauer Teppich mit einer Musterung aus längst vergangenen Zeiten. Rote Läufer mit Fischgrät-Muster waren in den holzvertäfelten Fluren ausgelegt. Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei.“

Die Räume erstrahlen im neuen Glanz, wobei die Vorzüge eines historischen Hauses mit modernen Elementen kombiniert wurden. Schon im Schnitt sind die Zimmer mit ihren Raumgrößen zwischen 23 und 36 Quadratmeter ganz unterschiedlich – keines gleicht dem anderen. Alle Zimmer haben das wohnliche Dielen-Parkett und die Fachwerk-Elemente gemeinsam. „Wir finden es toll, dass die Wärme und Gemütlichkeit, die im Res- ›





Braucht Ihr Business mehr Freiraum?

FREYLER – Gebäudekonzepte mit Zukunftsperspektive.

Wenn Ihrem Business Flügel wachsen, dann kann Ihr Firmengebäude schnell zum goldenen Käfig werden. Lassen Sie es gar nicht erst so weit kommen. Mit einem Industriebau-Partner, der von vornherein weiterdenkt, steht dem Wachstum Ihres Geschäfts nichts mehr im Wege. Als ganzheitlich planender Partner liefert FREYLER Industriebau zukunftssichere Konzepte, die exakt auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind und Ihnen schon heute Freiraum für morgen schaffen.

FREYLER Industriebau GmbH

Draisstraße 4 | 79341 Kenzingen

Tel. 07644 805-0 | Fax 07644 805-171

info@freyler.de



› taurant durch die alten Holzbalken und warmen Böden entstanden sind, sich auch in den Hotelzimmern wiederfinden“, sagt Sonja Freisens. „Die Arbeit der Grossmann Group hat uns auch hier wieder begeistert.“

In den Zimmern fallen zudem die detailreichen Arbeiten mit Mosaikfliesen im Nassbereich auf – hier haben Thomas Metzger und sein Team ganze Arbeit geleistet. „Unser Hotel besitzt dadurch einen eigenen Charme. So hat ein Zimmer die Badewanne direkt neben dem Bett. Bei einem anderen Raum blieb die Fachwerkskonstruktion im Zimmer. So wurden die individuellen Vorzüge ins Konzept eingegliedert“, sagt Freisens. Weitere Akzente werden mit Licht, Farben, Kunst und Bildern gesetzt.

Die Grossmann Group bewies ein weiteres Mal ihr Geschick im Umgang mit der Gestaltung individueller Hotelzimmer. Die „Residenz zum Löwen“ ist nach dem Voxs-Design-Hotel in Kehl und dem Hotel Stadt Freiburg eine weitere Adresse, bei der die Architekten ihr Können zeigten. Als eine der kommenden Aufgaben steht nun die Umgestaltung der ehemaligen JVA Offenburg an.

„Die „Residenz zum Löwen“ hat uns vor eine ganze Reihe schwieriger Aufgaben gestellt – obwohl es sich nur um ein kleines Projekt handelt“, sagt Grossmann. „Ich bin froh, dass wir uns dennoch hierfür entschieden haben – übrigens nicht zuletzt wegen der guten Zusammenarbeit mit der Lahrer Stadtverwaltung beim Parkdomizil Hohbergsee.“

Das grüne Bad

Weißer Sanitärkeramik von Duravit trifft auf jadegrüne Fliesen, ein Glasperlenvorhang dient der optischen Trennung von Schlafraum und Badezimmer: So individuell können Hotelbäder aussehen



St.Trop - die Dampfdusche von Philippe Starck



Dampfduschen gibt es viele. Aber nur eine, die von Philippe Starck entworfen wurde – St.Trop, Wellness in Topform. Mehr Sanitärkeramik, Badmöbel, Wannen, Pools und Saunen im Duravit Design Center, Werderstr. 36, 78132 Hornberg, Tel. +49 7833 70 114, Geöffnet Mo-Fr 8-19 Uhr, Sa 12-16 Uhr, www.duravit.de



Das Duravit Design Center in Hornberg
Badausstellung, Infos, Probaden
Geöffnet Mo-Fr 8-19 Uhr, Sa 12-16 Uhr
Eintritt frei!

Willkommen daheim!

Eine filigrane Treppe, raumhohe Fenster und Lichtkuppeln im Flachdach passen aufs Beste zur offenen Gestaltung des Wohnbereichs von Familie Meyer

Fotos: Bode





Wohnen wie Gott in Frankreich

Im Elsass tritt man den Beweis an,
dass Wirtschaftlichkeit und moderne
Architektur keine Gegensätze sind

Bis zum Paradies sind es 15 Minuten. Zum Dorado der Architekten, einem Neubaugebiet für modernes Wohnen. Mittelhausbergen heißt der Ort, von Straßburgs Innenstadt sind es knapp zehn Kilometer, das kann man sogar radeln. Grobe Richtung: Ärmelkanal. Also Nordwesten.

Mit dem Auto nimmt man die N4, dann die A351, einmal abbiegen, rechts halten – voilà: So also sieht ein französisches Wohngebiet aus, das sich ganz der modernen Architektur verschrieben hat. Fantastisch. Die übliche Monokultur roter Spitzdächer sucht man hier vergebens. Mehr als die Hälfte der Häuser haben Flachdächer – ansonsten aber gleicht hier kein Ei dem anderen.

Wobei: Eine Ausnahme gibt es. Die Häuser sind durch die Bank auf höchstem technischem Niveau. Niedriger Energieverbrauch, hoher architektonischer Anspruch, maximale Wirtschaftlichkeit – das ist kein Widerspruch. Im Gegenteil.

Das Einfamilienhaus von Familie Meyer ist dafür ein gutes Beispiel. Auf einem 550 Quadratmeter großen Grundstück umfassen Wohnhaus, Nebengebäude, Bambus-Hecke und eine Wand den geräumigen Innenhof. Wie ein Patio wirkt der geschützte Bereich zwischen den Gebäuden, Erinnerungen an altrömische Villen weckt diese Art der Grundstücksnutzung. Schick. Und praktisch: Wenn im Sommer die Kinder im Pool spielen, kann man das Grundstück sogar komplett vor neugierigen Blicken schützen, erläutert Architekt Svetozar Ivanoff von Grossmann Architekten. Rollläden runter, fertig. Gleichzeitig wird das Grundstück durch diese Gebäudeanordnung optimal genutzt. Wen die Hausherren Hervé und Rachel Meyer zur Haustür hereinbitten, der blickt zuerst auf eine Treppe aus massiven Eichen- ➤



- › holzbohlen, die als Konsolenstufen frei schwebend das Obergeschoss erschließen. Fest in Beton verankerte Stahlträger machen diese Konstruktion möglich, in Verbindung mit dem filigranen Geländer aus Edelstahl wirkt die Treppe fast schwerelos. Dass die Stufen nicht federn, ist dabei das Tüpfelchen auf dem i.

Oben befinden sich die Schlafräume, unten wird gelebt. Alle Räume zeichnen sich durch eine großzügige Raumhöhe aus. Küche, Speise- und Wohnzimmer gehen nahtlos ineinander über. Der gesamte Wohnbereich wirkt offen, großzügig, kommunikativ. Flure? Fehlanzeige. Es gibt keine verlorenen Verkehrsflächen, die 170 Quadratmeter Wohnfläche werden samt und sonders genutzt.

Die Wirtschaftlichkeit des Hauses zeigt sich in den Grundrissen. Alle Wände stehen übereinander, der einzig erkennbare Luxus ist die markante Wandkonstruktion, die als Klammer den Innenhof mit dem Gebäude verbindet und Geborgenheit schafft.

Von außen präsentiert sich das Haus ansonsten zurückhaltend. Weißer und grauer Putz, anthrazitfarbene Fenster, klare Formen. Zeitlos. Innen dagegen wird es bunt: Die rote Wand im Eingangsbereich, dazu helles Eichenholz für die Treppe und die Möbel in der Küche. Der Boden ist mit großformatigem Feinsteinzeug ausgelegt, die grau-braune Farbgebung erinnert an patiniertes Eisen, wenn man pathetisch werden möchte, kann man an den Rumpf eines alten, eisenbeschlagenen Schiffes denken.

Die raumhohen Fenster und die Lichtkuppeln im Dach sorgen dafür, dass das Haus sehr hell wirkt. Lichtdurchflutet und freundlich. Aus bauphysikalischer Sicht sind die dreifach verglasten Fenster Teil des Energiekonzepts: Im Winter helfen die Fenster der Heizung, im Zusammenspiel mit der kontrollierten Be- und Entlüftung (inklusive geothermischer Vorbehandlung) und dem Wärmedämmverbundsystem außen erreicht das Haus der Familie fast deutschen Passivhaus-Standard. Für die französische BBC-Norm reicht es allemal.

Gebaut wurde das Haus der Familie Meyer in konventioneller Massivbauweise – und dennoch sehr zügig. Lediglich sieben Monate lagen zwischen Baubeginn und dem Einzug der Familie. Nur die Außenanlagen waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht ganz fertig.



My home is my castle

Das Einfamilienhaus der Familie Meyer in Mittelhausbergen überzeugt mit inneren Werten – genauer: mit einem rundum geschützten Innenhof, durch den das nur 550 Quadratmeter große Grundstück optimal genutzt wird

Fotos: Bode

Die Menschen stehen auf
Metzger Fliesen!



40 Jahre

METZGER
Ihr Fliesenleger

Telefon 07643/6178 · info@metzger-fliesen.de
www.metzger-fliesen.de · Elzmatten 10 · Rheinhausen

FALK

Das Haus der 1000 Fliesen



Fliesen · Natursteine · Parkettstudio
Badstudio · Gartenausstellung · Küchenstudio
5.000 m² Exklusivausstellung
Telefon 07223 / 9885-0 www.falk-natursteine.de

Ein Haus geht auf Reisen

Der Europa-Park wächst kontinuierlich. Neue Attraktionen, neue Hotels, mehr Gäste – da braucht es auch neue Büros. Jetzt hat Familie Mack ein ganzes Gebäude umziehen lassen

Gerade einmal vier Jahre alt. Ziemlich genau 5000 Kubikmeter Platz. Zwei Etagen mit je 580 Quadratmetern Nutzfläche – keine Frage, das Gebäude ist zu wertvoll, um es nicht zu nutzen. Angesichts des latenten Raumbedarfs der Verwaltung des Europa-Parks, hat sich für die Geschäftsleitung des Parks nicht die Frage gestellt, ob man das Gebäude nicht einfach um ein paar hundert Meter versetzen kann – sondern wie.

Den Auftrag für die Umsetzung des ehemaligen Science Houses erhielten die Architekten und Ingenieure der Grossmann Group. Holger Langguth: „Den Umzug eines solchen Gebäudes stellt man sich einfacher vor, als es ist. Zumal das Gebäude nicht eins zu eins umgesetzt sondern auch verändert wurde, um seiner neuen Funktion als Verwaltungsbau optimal zu entsprechen.“

Bis November 2010 war in dem Gebäude das Science House Rust untergebracht. Ein Haus der naturwissenschaftlichen Experimente, voll mit Technik zum Anfassen, aber eben nur halb so spannend wie ein Tag im Park. Nach drei Jahren Zusammenarbeit mit dem Europa-Park bemüht sich der Förderverein



Fotos: Langguth

Drei Monate hat die Metamorphose des ehemaligen Science-Houses gedauert. Jetzt dient das Gebäude dem Europa-Park als Bürobau

Science und Technologie aktuell um einen Neustart in Freiburg – für das alte Science House gab es zwischenzeitlich keine Verwendung mehr.

Also demonstrieren. Am künftigen Standort ließen die Planer derweil eine neue Bodenplatte gießen, dann gingen 60 Tonnen Stahl-

konstruktion auf Reisen. Neue Fenster, neue Fassadenpaneele und eine neue Dacheindeckung inklusive Lichtkuppeln für die Beleuchtung der Flure im Obergeschoss folgten. Langguth: „Die Bauzeit lag bei gut drei Monaten, weil die Arbeiten wirklich reibungslos und Hand in Hand funktionierten.“



Aus Alt mach Neu

Eine neue Bodenplatte, neue Fenster, neue Fassadenpaneele und eine neue Dachdeckung – viel mehr braucht es nicht, um ein 5000 Kubikmeter großes Gebäude umzusetzen und wiederzuverwerten



Das Augenmerk unseres erfahrenen Teams richtet sich auf individuelle, flexible, hochwertige und wirtschaftliche Lösungen.

So erzielen wir Perfektion und Ästhetik und technisch hochwertige und wirtschaftliche Ergebnisse.

Durch unsere Leistungen schaffen wir bauliche Werte für die Zukunft.

- **Tragwerksplanung**

Statik, Konstruktionen, Überwachung, Optimierung von Grundrissgestaltung, Achsraster

- **Bauphysik**

Wärmeschutz, Schallschutz, Feuchteschutz, Brandschutz

- **Bauüberwachung**

in statisch konstruktiver Hinsicht

- **Planung mit modernster EDV**

CAD: Isb-Cad und Nemetschek
Statik: Abacus, Friedrich u. Lochner, Pcae
Bauphysik: Kern Ingenieurkonzepte und Rowa-Soft
Datensicherung: Anzenjo

www.knoesel-statik.de

KNÖSEL

Bauingenieurbüro für
Tragwerksplanung im
Stahl-, Holz- und Stahlbetonbau



Bauingenieurbüro für Tragwerke im Stahl-, Holz- und Stahlbetonbau
Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Knösel • Beratender Ingenieur B/B-W 1639

Raiffeisenstraße 9 • 77704 Oberkirch
Tel. 07802/704 43 20 • Fax 07802/704 43 30
e-mail: info@knoesel-statik.de



Foto: Zou Wei

In China lernt man das Zeichnen

Architektur-Studentin Zou Wei hat als Stipendiatin der Judith & Jürgen Grossmann Stiftung besonders mit ihren Zeichenkünsten überzeugt – das chinesische Studium war hier prägend

„Mich haben die Skizzen von Zou Wei von Anfang an begeistert. Sie ist sehr talentiert und zeichnet gleichermaßen ausdrucksstark wie detailreich von Hand. Ich wünschte, dass wäre bei noch mehr Studenten der Fall“, sagt Jürgen Grossmann. Die Skizzen waren einer der Gründe, weshalb sich die Grossmann Stiftung für Zou Wei als Stipendiatin entschieden hat.

Während ihres Architekturstudiums in China von 2004 bis 2007 hat Zou Wei eine ganze Reihe von Skizzen angefertigt, die Motive aus ihrer Heimat zeigen: „Für die Zeichnungen hatten wir nur einen schwarzen Stift. Wir sollten mit einfachsten Mitteln die Realität abbilden und dabei lernen, wie die unterschiedlichen Strukturen von Materialien bei einfachen Häusern, Scheunen, Palästen oder Tempeln darzustellen sind.“

Damit unterscheidet sich die Grundstruktur eines chinesischen Architekturstudiums deutlich von europäischen Lehrplänen.

„In Deutschland arbeitet man von vornherein auch mit dem Computer. In China beschäftigen wir uns erst ausführlich und ausschließlich mit dem Zeichnen von Hand“, berichtet sie.

Derzeit absolviert Zou Wei ihr erstes Semester im Masterstudiengang an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig. Die Stipendiatin der Jürgen & Judith Grossmann Stiftung arbeitet dort unter anderem an einem Studienprojekt zur Planung und Gestaltung eines neuen Bauhaus-Museums in Weimar. Ihr Konzept präsentiert sie Anfang Februar, in der nächsten Ausgabe dieses Magazins wird Zou Wei die Ergebnisse ihrer Arbeit ausführlich vorstellen. 

„Meine Sicht der Architektur“

Im Rahmen der Ausstellung „Blue – Architektur fotografie aus der Ortenau“ zeigte der Oberkircher Fotograf Karl H. Warkentin in der Stadtbibliothek Offenburg abstrakte, teilweise sogar expressionistische Interpretationen moderner Architektur. Seine großformatigen Bilder sind in einem Zeitraum von mehr als zehn Jahren entstanden und zeigen gleichermaßen Details wie Totalen. Warkentin hat die Bilder anschließend monochrom eingefärbt; ein Verfahren, das an analoge Dunkelkammertechniken angelehnt ist. „Es ist meine Sicht dieser Architektur“, sagt Warkentin. Alle Fotos zeigen Gebäude, die von Jürgen Grossmann entworfen worden sind. 



Foto: PPTmedia

Karl H. Warkentin (rechts) in der Stadtbibliothek Offenburg

Tempo am Kaiserstuhl

Nach rund sechsmonatiger Bauzeit steht der Rohbau des Weinguts Abril in Vogtsburg-Bischoffingen am Kaiserstuhl. Rund zehn Millionen Euro investieren die Besitzer Gerda und Erivan Haub in das moderne dreigeschossige Gebäude, das sich mit einer Fassade aus Cortenstahl harmonisch in die Hanglage am Enselberg einfügt. Die moderne Kellertechnik erstreckt sich auf vier Geschossebenen und ist auf eine Kapazität von derzeit 20 Hektar Rebfläche ausgelegt. Der Wein wird nach den strengen Regeln des ökologisch-kontrollierten Anbaus angebaut. Für Nachhaltigkeit in der Bewirtschaftung des Gebäudes sorgt das Energiekonzept, mit dem eine weitgehende CO₂-Neutralität beim Energieverbrauch erreicht wird. Die Fertigstellung des Weinguts ist für Sommer 2012 geplant – rechtzeitig vor der Weinlese im Herbst.

Neubau Weingut Abril, Bischoffingen

Illustration: Lauer & Lauer



Container für die Skyline

Mit der Skyline Plaza entsteht im Frankfurter Europaviertel derzeit ein Freizeit- und Shopping-Center mit angegliedertem Kongresszentrum. Das Gesamtinvestitionsvolumen beläuft sich auf rund 360 Millionen Euro.

Für diese Großbaustelle erstellt Algeco eine voll ausgestattete Containeranlage für die Auftragnehmer- und Auftraggeberseite. Sie besteht aus zwei Blöcken mit jeweils 130 Containern. Der Auftragnehmerbereich beheimatet 1100 Quadratmeter Tagesunterkünfte für das Baustellenpersonal, 500 Quadratmeter Bürofläche sowie 14 Sanitär- und Küchencontainer. Der Auftraggeberblock ist auf 1400 Quadratmetern mit Büros inklusive Empfang, Konferenz- und Besprechungsräumen ausgestattet und verfügt über sechs Sanitär- und Küchencontainer.

Die Strom erzeugende Heizung – ein Schritt zur Energiewende!

Die Strom erzeugende Heizung schlägt mit der kombinierten Erzeugung von Wärme und Strom ein neues Kapitel in der effizienten und dezentralen Energieversorgung für 1- bis 2-Familienhäuser auf.

Interesse?

Infos und Termine auf badenova.de/energiepaket oder rufen Sie uns unter der kostenfreien Servicenummer 0800 2 83 84 85 an.

badenova.de/energiepaket



Wärme
+
Strom


badenova
Energie. Tag für Tag

Arbeit muss Spaß machen

Der Faktor Mensch entscheidet über den Erfolg eines Unternehmens. Google verwöhnt seine Mitarbeiter daher mit Arbeitsplätzen, die man nie wieder verlassen möchte

Von Cornelius Müller-Haibt





Fotos: google



Google, Zürich

Von außen ist es nur ein grauer Klotz: Google Zürich begann 2008 mit 300 Angestellten, Zielgröße sind 800.

Die Inneneinrichtung des größten Google-Forschungszentrums außerhalb der USA lässt erahnen, warum der Internet-Gigant für viele Informatiker als Arbeitgeber erste Wahl ist.

Google lässt für seine Mitarbeiter rund um die Uhr betont gesund kochen, hält eine Spa-Lounge mit Masseuren vor und hat kreativ verrückte Besprechungs- wie Arbeitsräume geschaffen.

Kritiker sehen in den ausrangierten Gondeln, den Heißluftballon-Körben, den Telefonzellen, Iglus und Ostereiern dagegen ein Unternehmen, das seine Mitarbeiter verhätschelt



Google ist die Nummer eins. Kein anderes Unternehmen ist in der Schweiz als Arbeitgeber so attraktiv wie der amerikanische Internet-Konzern. Weltweit bringt es Google immerhin auf den vierten Platz, so die US-Zeitschrift Fortune. Diese Platzierungen sind insofern bemerkenswert, als dass Google von seinen Mitarbeitern viel verlangt.

In Internet-Foren ist die Rede davon, dass bei Googlern 12-Stunden-Tage eher

sich mit Googlern aus anderen Teams. Innovation als Unternehmensziel kann nur erreicht werden, wenn alle Mitarbeiter selbstbewusst eigene Ideen und Meinungen vorbringen. Jeder Mitarbeiter ist eine wertvolle Ressource für das Unternehmen.“

Was das in der Praxis heißt, kann man bei Google Zürich, dem größten Forschungszentrum außerhalb der USA, wunderbar erleben. 500 Menschen arbeiten hier,

40 Nationalitäten. Mit Zeiten, in denen Larry Page und Sergey Brin in einer umfunktionierten Doppelgarage an Such-Algorithmen gearbeitet haben, hat ein moderner Google-Standort wie Zürich

„Bei uns kommt es nicht darauf an, wo man arbeitet. Gute Ideen entstehen nicht notwendigerweise am Schreibtisch, sondern dann, wenn man sich wohlfühlt“

die Regel als die Ausnahme sind. Und wer in Zürich abends die Brandschenkestrasse entlangläuft, sieht auch nach 20 Uhr bei Google noch das Licht brennen. „Wir arbeiten daran, die Informationen dieser Welt zu organisieren, allgemein zugänglich und nutzbar zu machen. Das ist eine Herausforderung, die viele reizt“, kommentiert Googles Pressesprecher Matthias Meyer die Attraktivität seines Arbeitgebers.

Google wächst nicht, Google explodiert. 2004 waren es gut 3000 Mitarbeiter, zwei Jahre später mehr als 10000, Anfang des Jahres ist die 25000-er Marke gefallen. Und wir sprechen hier nicht von einfachen Jobs, die Otto Normalverbraucher nach kurzer Einarbeitung hinbekommen könnte, sondern von höchst qualifizierten Spezialisten, die auf der ganzen Welt eins gemeinsam haben: Ihre Zahl ist begrenzt, sie sind extrem begehrt und können sich aussuchen, für wen sie arbeiten.

Wie macht Google das?

„Wir haben uns die Atmosphäre eines kleinen Unternehmens bewahrt“, steht in der Firmenphilosophie. „Mittags isst fast jeder in der Kantine, setzt sich an irgendeinen freien Tisch und unterhält

nichts mehr gemein. Die ausrangierten Gondeln einer Seilbahn dienen bei Google als kreative Arbeitsplätze oder als Besprechungszimmerchen für kleine Arbeitsgruppen. Die meisten Googler arbeiten mit ihren Laptops in Gruppen- und Großraumbüros statt in Einzelzimmern. Hinzu kommen Zelte, Sofaecken oder die Terrasse.

„Bei uns kommt es nicht darauf an, wo man arbeitet“, heißt es bei Google. „Gute Ideen entstehen nicht notwendigerweise am Schreibtisch, sondern immer dann, wenn man sich wohlfühlt.“

Um kreativer Erschöpfung vorzubeugen, gibt es Kicker, Billard-Tische, Tischtennis-Platten, Volleyballfelder und eine ausgesprochen gut sortierte Videospielsammlung – aber auch Klavier- und Musizierzimmer, Fitnessräume mit Yoga-, Meditations- und Tanzkursen, ein schallgedämmtes Aquarium mit Massagesesseln und Schaumstoff-Badewannen.

Hunde sind im Büro herzlich willkommen, die Kinder der Google-Belegschaft werden im Haus von einem Team hervorragender Erzieher und Pädagogen betreut. Auf einer Rutsche geht es runter in die Kantine, in der Speisen und

„Hier wird genauso viel gearbeitet wie anderswo“, sagte Googles Pressesprecher Matthias Meyer dem „Tagesanzeiger“. Das Blatt sieht das als Untertreibung des Jahres – 12-Stunden-Tage seien eher die Regel als die Ausnahme. Dafür dürfen sich die Googler aussuchen, wo sie arbeiten: auf der Terrasse, in der Cafeteria oder in einem der vielen Themenräume



Fotos: google





Getränke zu jeder Tages- und Nachtzeit kostenfrei sind. Google lässt ausgesucht gesund und ökologisch kochen, organisiert Weinseminare wie Videoabende und beschäftigt eigene Masseure.

Kritiker sagen: Google verhätschelt und verzieht seine Belegschaft. Im Inneren des 12000 Quadratmeter großen grauen Klotzes mit Blick auf den Zürichsee versteckte sich gar kein IT-Unternehmen – sondern ein Spielplatz. Im Internet finden sich dazu passende, ätzende Kommentare angeblicher Ex-Mitarbeiter, die Google als Monster beschreiben, das alles und jeden mit seiner Philosophie verschluckt. Es ist die Rede vom arbeitgeberfinanzierten Terror einer ausufernden Spaßkultur, vom Horror der dadurch entsteht, dass es keine Trennung zwischen Pause und Arbeit gebe.

Aber wenn es doch funktioniert?

Für Googles Unternehmenskultur und das Funktionieren flacher Hierarchien sind zwei Faktoren von besonders hoher Bedeutung: Die Bottom-up-Organisation und die Möglichkeit, eigene Projekte zu entwickeln. Bottom-up heißt: Nicht das Unternehmen definiert die Ziele, sondern der Mitarbeiter.

20 Prozent der Arbeitszeit dürfen beziehungsweise sollen Googles Mitarbeiter auf Projekte eigener Wahl verwenden. ➤



Pressesprecher Meyer: „Jeder Programmierer hat im Schnitt einen Tag pro Woche frei, um an einem eigenen Projekt zu arbeiten.“ Und die Googler nut-

„Freiraum zahlt sich aus: Google News und Gmail haben als 20-Prozent-Privatprojekte das Licht der Welt erblickt“

zen diese lange Leine. In Zürich ist auf diese Weise der in Google Earth integrierte Flugsimulator entwickelt worden. Auch Gmail oder Google News haben ursprünglich als 20-Prozent-Privatprojekt das Licht der Welt erblickt.

Wer bei Google anfangen will, muss eine ganze Reihe von Interview-Hürden meistern. Es gibt schließlich genug Bewerber und das Unternehmen ist stolz auf die vergleichsweise hohe Loyalität und die langjährige Treue seiner Beschäftigten. Die Vorstellungsgespräche sind hart, Bewerber werden grundsätzlich von mehreren Google-Managern in die Zange genommen – und das immer und immer wieder. So stellt der Suchmaschinen-gigant sicher, dass neue Googler sich letztlich doch mehr für Bits und Bytes interessieren als für die zahlreichen Verlockungen des Forschungszentrums.

Man könnte den Eindruck haben: Google geht in Sachen Employer Branding neue Wege. Aber das stimmt nicht.

Der Erfolg des Bosch-Konzerns beispielsweise wurzelt in der sozialen Überzeugung seines Gründers. Robert Bosch ist von seinen Zeitgenossen als „der rote Bosch“ verspottet worden. Wozu bräuchten Industriearbeiter denn Tageslicht an

ihren Arbeitsplätzen? Oder Stühle? Ganz zu schweigen von medizinischer Betreuung und betriebseigenen Ferienwohnungen. Robert Bosch führte bereits 1906 die

achtstündige Arbeitszeit ein – als einer der ersten Unternehmer in Deutschland.

Letzten Endes geht es um eines: Mitarbeiter entscheiden über den Erfolg eines Unternehmens. Wer es schafft,

seine Mannschaft langfristig zu halten und nachhaltig zu begeistern, der hat die Nase vorn. Es geht dabei nicht in erster Linie darum, dass sich ein Zehn-Stunden-Tag wie ein Acht-Stunden-Tag anfühlt – vielmehr geht es um Loyalität und Betriebszugehörigkeit. Es braucht Monate, bis Spezialisten sich in komplexen Systemen voll einbringen können. Nichts ist kontraproduktiver, als wenn wichtige Fach- und Führungskräfte schon nach einem oder zwei Jahren wieder Lebewohl sagen. Im Fußball, jenem Mikrokosmos voller Parallelen zur Wirtschaft, ist das nicht anders. Was unterscheidet eine gute Elf von einer Weltklasse-Mannschaft? Dass man Talente halten und entwickeln kann sowie seinen Spielern Perspektiven aufzeigt.

Die Gestaltung von Arbeitsprozessen, das Klima in der Belegschaft, aber auch die ergonomische wie ästhetische Qualität und Ausstattung von Arbeitsplätzen spielt in diesem Zusammenhang eine große Rolle. Um es mal auf den Punkt zu bringen: Arbeit muss Spaß machen. Mein Arbeitsplatz muss so aussehen, dass ich mich wohlfühle, dass ich stolz bin, auf genau diesem Stuhl und keinem anderen zu sitzen. 



Der Autor

Architekt Cornelius Müller-Haibt
ist Geschäftsleiter von Archigramm
Living Culture, dem Einrichtungs-
unternehmen der Grossmann Group



Mehmet Ali DOĞAN

Bahnhofplatz 3 • 77694 Kehl

Telefon: 0 78 51 / 99 40 10 • Fax: 0 78 51 / 9 94 75 80

www.dogan-dienstleistungen.de · info@dogan-dienstleistungen.de

SUITA



Suita Sofa. Von Vitra in der Schweiz entwickelt. Design: Antonio Citterio

archigramm
einrichten

archigramm GmbH | Telefon: 0 78 51 / 8 98 98-50
E-Mail: info@archigramm.com | www.archigramm.com

vitra.



Office Forum

Sieht aus wie eine Lounge, ist aber Teil moderner Bürowelten: das Office Forum dient der Kommunikation in Teams und mit Kunden

Foto: Vitra

So sieht Arbeit künftig aus

Vitra setzt im Konzept Citizen Office auf
die Verbindung von Leben und Arbeiten

Das Projekt Citizen Office begann 1991: Die Designer Andrea Branzi, Michele de Lucchi und Ettore Sottsass setzten sich auf Anregung von Vitra mit dem Büro auseinander und entwarfen Strategien der Veränderung, mit denen sie die Begrenztheit einer eindimensionalen Bürowelt durchbrechen wollten. Ihr Entwurf mündete in einer Ausstellung des Vitra Design Museums und einer Publikation: Das Büro aus Sicht des Nutzers, der sich unterstützt von neuen Kommunikationstechnologien in einem Netzwerk organisiert und sich autonom in einer Vielzahl von räumlichen, zeitlichen und typologischen Büroszenarien bewegt. Das Büro als lebendiger Begegnungsort, der die Trennung von Leben und Arbeiten hinter sich lässt.

Heute finden Ideen dieses Projekts weltweit Eingang in die Büros – je nach Arbeitskultur etwas mehr oder weniger. Vitra ist mit den drei Designern früh auf einen Trend gestoßen, der das Büro in der Wissensgesellschaft neu definierte. Auf der einen Seite stärkt die neue Arbeitsumgebung die Rolle der Mitarbeiter als eigenständige und selbstbewusste Teamplayer – Vitra nennt sie „Office Citizen“ – auf der anderen Seite flacher werdende Hierarchien, neue technische Möglichkeiten und die zentrale Rolle der Kommunikation.

Diese Entwicklungstendenzen haben Vitra in den vergangenen 20 Jahren begleitet. Neue Produkte und Bürokonzepte waren und sind Antworten auf veränderte Bedürfnisse der Unternehmen und insbesondere ihrer Mitarbeiter.

Citizen Office 2011 ist als Bestandsaufnahme der aktuellen Gegebenheiten zu verstehen – und als Empfehlung von Vitra, wie mit neuen Konzepten und Produkten auf aktuelle Arbeitssituationen und Bedürfnisse eingegangen werden kann. In einem Citizen Office leistet der Mitarbeiter eigenverantwortlich seinen Beitrag in einer Arbeitskultur gegenseitigen Vertrauens. Er entscheidet, welcher Rhythmus, welche Form und welcher Ort für ihn aktuell richtig ist: konzentrierte Arbeit, Kommunikation, im Stehen oder im Sitzen – im Bürostuhl oder im Sofa. Er hat alle Optionen und kurze Wege machen den Wechsel zwischen den Möglichkeiten zu einer Selbstverständlichkeit. Aktivität, Dynamik und Bewegung charakterisieren die ergonomische Arbeitsumgebung in einem Citizen Office, das subjektive Wohlbefinden der Mitarbeiter wird als Produktivitätsfaktor anerkannt.

Ein Citizen Office besteht aus zwei Grundformen der Arbeitsumgebung: einem zentralen Office Forum – vergleichbar etwa mit dem Marktplatz einer Stadt – und darum herum angeordneten Workstation Areas – vergleichbar den Vierteln einer Stadt. Beide Grundformen sind je in sich funktionierende, flexible Systeme, die nach Bedarf Vernetzung und Interaktion fördern, aber auch >

DER NEUE NAME FÜR
CORPORATE PUBLISHING UND
STRATEGISCHES MARKETING



WIR SORGEN FÜR GUTE NACHRICHTEN.
MIT JOURNALISTISCHEN LÖSUNGEN FÜR NACHHALTIG
ERFOLGREICHE UNTERNEHMENSKOMMUNIKATION.

TIETGE GMBH
TELEFON: 078 54/98 93 52 | BAHNHOFSPLATZ 1 | 77694 KEHL

HERVORGEHEND AUS PPT MEDIA

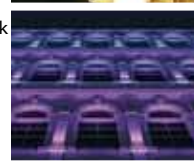
PLANUNG | BERATUNG | AUSFÜHRUNG
für die Grossmann Group



- Elektroinstallationen
- Beleuchtungstechnik
- Toranlagen



- Wärmepumpentechnik
- Klimatechnik
- Industriemontagen
- Satellitentechnik
- Kommunikationstechnik
- EDV und Netzwerktechnik
- Alarm und Sicherheitstechnik



Hansert

GmbH

Elektrotechnik

www.elektrohansert.de

Kornstraße 19 | 77694 Kehl-Goldscheuer
Telefon: 078 54/98 95 91 | Telefax: 078 54/98 95 92
Service: 01 76/10 14 43 14
E-Mail: elektrohansert@t-online.de

› Rückzugsmöglichkeiten für konzentriertes Arbeiten oder Entspannung bieten. In den Workstation Areas findet das tägliche Leben und Arbeiten statt. Hier ist man im Büro zu Hause und in ein Team von Kollegen eingebettet. Die Mitarbeiter arbeiten allein oder gemeinsam an Aufgaben und Projekten, tauschen laufend Informationen aus. Workstation Areas kommen der Vorstellung vom klassischen Büro am nächsten – und sind doch anders als monotone Großraumbüros. Verschiedene Typen von Arbeitsplätzen und Stühlen bieten eine Arbeitsumgebung, die unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird: von der großen Workbench für das Arbeiten in Gruppen über Cluster von Steh- und Sitztischen bis hin zum Doppel- oder Einzelarbeitsplatz. Alle gibt es in fest zugewiesener Form oder als nonterritoriale Plätze zur temporären Nutzung. Die Arbeitsplätze sind dank Miniaturisierung der Technik kompakter, gleichzeitig aber besser ausgestattet. Höhenverstellbare Tische mit mehreren Flachbildschirmen, energieeffizienter Schreibtischleuchte und individualisier-

Workstation Area

Das tägliche Leben und Arbeiten im Büro sieht Vitra in heterogenen Strukturen: Cluster aus Einzel- und Doppelarbeitsplätzen stehen neben großen Workbenches, an denen Wissen geteilt wird



Foto: Vitra

tem Bürodrehstuhl setzen neue Standard für ergonomisch hochwertige Arbeitsplätze. Auch Einzelbüros kommen weiterhin vor – allerdings nicht mehr als Management Offices, sondern als Silence Rooms.

Eine angenehme Büroatmosphäre trotz Verdichtung entsteht durch bewusste Raumplanung und Möblierung. Die ein-

zelnen Workstation Areas werden voneinander abgegrenzt, um gegenseitige Störungen zu reduzieren. Verkehrswege werden so geplant und umgesetzt, dass Unterbrechungen der Mitarbeiter möglichst vermieden werden. Gespräche verlagern sich möglichst in Besprechungsräume, in die Communal Cells oder in das Office Forum. ■

TRAGWERKSPLANUNG

Residenz zum Löwen, Lahr

Unabhängige Beratung.
Objektplanung Straßen und Brücken.
Stadtentwässerung, Wasserversorgung.
Verkehrsplanung, Verkehrsberuhigung.
Ingenieurvermessung, GIS-Bearbeitungen.
Bebauungspläne, Städtebau.
Tragwerksplanung Brücken-,
Hoch- und Ingenieurbauwerke.
Ausschreibung und Bauleitung
im Tief- und Brückenbau.
Hauptprüfung und Sanierung
Brücken-, Hoch und Ingenieurbauwerke.
Schalltechnische Untersuchungen.

D-77855 Achern
Allerheiligenstraße 1
77844 Achern
Postfach 1365

Telefon 0 78 41 / 69 49-0
Telefax 0 78 41 / 69 49-90
mail@rs-ingenieure.de
www.rs-ingenieure.de

RS Ingenieure

Geschäftsführer:
Dipl.-Ing. Bernhard Scharbert
Dipl.-Ing. Jürgen Wilke
Betriebswirt Martin Roß

Beratende Ingenieure VBI
Bauingenieurbüro

Zeitloses Design für eine schnelllebige Welt

Seit mehr als vier Jahrzehnten produziert USM Haller sein Büromöbelsystem. Der Design-Klassiker hat in dieser Zeit nichts an Aktualität verloren

Das einzig Konstante ist die Veränderung. Dies gilt für das Privat- wie das Geschäftsleben – und dort sicher in besonderem Maße. Sich wandelnde Arbeitswelten, ihre Philosophien, Ansprüche und Rahmenbedingungen stellen Arbeitsweisen kontinuierlich auf die Probe. Umso substanzieller wird das Vertrauen in flexible Systeme und feste Werte.

Die USM Möbelbausysteme stehen seit mehr als 45 Jahren für Werte wie Modularität und Werterhalt. Eine hohe Qualität der Materialien, eine Produktion in der Schweiz und zeitloses Design tragen diese Werte und formen ein Produkt mit weitreichenden Lebenszyklus.

Die Ursprünge des USM Möbelbausystems Haller liegen in der Architektur. In Zusammenarbeit entwickelten der Ingenieur Paul Schärer und der Architekt Fritz Haller aus architektonischen Strukturen ein Möbelsystem, das Eleganz und technische Perfektion verbindet. Heute gilt es als Designklassiker, vertreten im MoMA, dem Museum of Modern Art.

Die verchromte Kugel bildet dabei das zentrale Element des USM Möbelbausystems Haller. Sie lässt Verbindungen mit Systemrohren in allen Raumdimensionen zu, die eine stabile und in höchstem Maß funktionale Struktur formen, in welche Verkleidungs- und Organisationselemente eingesetzt werden können.

„Form folgt Funktion“ ist bis heute grundlegendes Prinzip für das komplette Produktdesign: Die USM Möbelbausysteme reduzieren sich auf einfache, klare Lösungen und die Funktion ist immer im Design ablesbar. Der Verzicht auf modische Trends führt zu einer dauerhaften, klassischen Ästhetik.

Das ist nicht zuletzt gut für die Umwelt: Denn der Nutzungsdauer eines Produkts kommt bei dessen ökologischer Betrachtung die weitaus größte Bedeutung zu. Je länger ein Produkt nutzbar ist, desto



Foto: usm

Zeitlos: Büroeinrichtungen von USM Haller setzen auf klare Linien

weniger belastet es die Umwelt. Hochwertige Materialien, verarbeitet mit umweltschonenden Technologien, garantieren eine lange Lebensdauer.

Weil es sich bei den Produktlinien von USM um offene Systeme handelt und nicht um fertige Möbeltypen, liegen dem Unternehmen die Serviceleistungen besonders am Herzen: Der Systemgedanke bietet eine große Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten, verlangt aber entsprechende Fachkompetenz bei Bera-

tung, Planung und Installation. Zudem wandeln sich Anforderungen an Möbelbausysteme mit dem Wandel der Gesellschaft. Beratung, Dienstleistung und Nachbetreuung werden deshalb zur immer wichtigeren Herausforderung.

USM arbeitet daher nur mit ausgewählten Partnern wie beispielsweise Archigramm Planen und Einrichten, deren Mitarbeiter in Produkt-, Montage- und weiterführenden Schulungen ihre Fachkompetenz kontinuierlich ausbauen. ■



Foto: iStockphoto

Und ewig siegt das Chaos?

Für Schreibtisch-Messis brechen schwere Zeiten an: Der eigene Schreibtisch, das mit Nippes markierte Revier im Büro, wird immer mehr zum Auslaufmodell

„Schreibtische sind die Spiegel der eigenen Seele und der Gesellschaft, in der ich lebe“, sagen die Design-Professoren Uta Brandes und Michael Erlhoff von der Köln International School of Design. Die beiden müssen es wissen, denn sie haben im Rahmen der Studie „My Desk is my Castle“ 700 Schreibtische in aller Herren Länder fotografieren und analysieren lassen. Ergebnis: „Gerade in unserer schnelllebigen Arbeitswelt suchen wir die Möglichkeit, auch im Büro die eigene Individualität auszuleben und unser Territorium zu markieren.“

Egal ob Nürnberg oder New York, Rio oder Rosenheim, Karlsruhe oder Kalkutta: Im Schnitt findet sich auf jedem

Schreibtisch mehr als ein Dutzend privater Objekte, die nichts mit dem Job zu tun haben. Hinzu kommen Klebezettel mit Passwörtern und Durchwahlen, die Kaffeetasse vom Vortag, der Flyer vom Pizzabringdienst, die vergilbten Urlaubspostkarten von Freunden und Kollegen. Aber es gibt Unterschiede: Frauen neigen stärker zum Horten und Sammeln als ihre männlichen Kollegen. Sie lieben Pastelltöne und Plüschtiere, Männer bevorzugen dunkle Farben und markieren ihren Arbeitsplatz mit Sportfotos und Spielzeugautos.

Selbst die Schreibtische von Architekten oder Designern zeigen: Je länger Mitarbeiter die Möglichkeit haben, an den

gleichen Schreibtisch zurückzukehren, desto stärker drücken sie ihm ihren persönlichen Stempel auf – um es mal positiv auszudrücken. „Unternehmen sollten die Gestaltungswünsche ihrer Mitarbeiter ernst nehmen“, sagen Brandes und Erlhoff. Als Freibrief für die Vermüllung des Arbeitsplatzes sei das aber nicht zu verstehen. Die Kunst bestehe darin, Individualität zuzulassen – ohne dass es aussieht wie bei Hempels unterm Sofa.

„Wir befinden uns in einem Paradigmenwechsel“, sagt dazu Wilhelm Bauer vom Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO. „Erst wurde die Produktionskette optimiert – jetzt sind die Büroarbeitsplätze dran.“

Die Deutsche Bank etwa nutzte die Sanierung ihrer Zwillingstürme nicht nur, um deren Energiebedarf zu senken. Auch die Arbeitsplätze wurden grundlegend neu angeordnet und organisiert. Offene Strukturen haben die alten Büros ersetzt. Die neue Flexibilität macht es möglich, dass nun 600 Mitarbeiter mehr in der Zentrale arbeiten. Die Credit Suisse ist auf dem gleichen Weg: Nachdem in einem Pilot 200 Mitarbeiter auf fest zugeordnete Schreibtische verzichtet haben und damit voll zufrieden waren, wird das Prinzip nun auf 2000 Mitarbeiter ausgedehnt.

Vorbei scheinen also die Zeiten endloser Bürotrakte mit kleinen Einzelzellen, in denen Mitarbeiter von 8 bis 17 Uhr vor sich hinarbeiteten. Auch überfüllte und laute Großraumbüros, die eher an Legebatterien als an irgendetwas anderes denken ließen, sind Schnee von gestern.

Vitra-Chef Hans-Peter Crohn sagt. „Der offenen Bürolandschaft mit flexiblen Arbeitsplätzen gehört die Zukunft.“ Dass dem so ist, belegt eine Zahl: 50 Prozent der Schreibtische in einem Büro bleiben an durchschnittlichen Bürotagen leer. Termine außer Haus, Urlaub, Krankheit – warum soll der Arbeitsplatz in diesen Zeiten nicht genutzt werden?

Eben. Damit aber stirbt die Generation der Büro-Schlossherren aus. Nix da mit „My Desk is my Castle“. Aus Reviermarkierern werden Nomaden.

Muss man das bedauern? Vielleicht – es ist wohl eine Frage des Alters. Digital Natives, die heute auch schon Ende 20 sind, fordern Flexibilität am Arbeitsplatz vehement ein. Sie wollen nicht tagein, tagaus am gleichen Schreibtisch kauern. Und es gibt wirtschaftliche Gründe, die diese Entwicklung befeuern: Explodierende Immobilienpreise in den Metropolen, der technologische Fortschritt durch Laptop, Smartphone und Cloud-Software sowie veränderte Wertschöpfungsketten und Geschäftsmodelle.

Offen, lichtdurchflutet, farbenfroh – und abgestimmt auf unterschiedlichste Aufgaben. So sehen Experten moderne Büros. Es gibt Meetingzonen, Ruhebereiche, Konferenzräume und Arbeitsplätze für konzentriertes Arbeiten. Die Mitarbeiter wechseln mehrmals täglich den Arbeitsplatz – je nachdem, ob sie über komplizierten Details brüten oder im Team Projekte diskutieren. Und das Privatleben? Online! Facebook ersetzt Postkarten, Babyfotos und die kleinen Aufmerksamkeiten der lieben Kollegen... 

Ein Stück Heimat

Was zeichnet ein Unternehmen aus? Der Arbeitsplatz – sagen die Mitarbeiter. Archigramm setzt genau hier an

„Der Mensch verbringt den Großteil seines Lebens am Arbeitsplatz. Unternehmen sind gut beraten, flexible und anspruchsvolle Arbeitsplätze zu schaffen, an denen sich Mitarbeiter zuhause fühlen“, sagt Architekt Cornelius Müller-Haibt. Der Geschäftsführer von Archigramm Planen und Einrichten geht sogar noch einen Schritt weiter. Er ist der Meinung, dass unser Arbeitsumfeld „ein Stück Heimat“ sein muss. Was es damit auf sich hat, erläutert Müller-Haibt im Interview.

Sie haben ein phonetisches Monstrum entwickelt: Jobporate Identity. Was muss man sich darunter vorstellen?

Müller-Haibt: Die Jobporate Identity ist Teil unserer neuen Full-Service-Strategie für Unternehmen. Wir offerieren unseren Kunden einen kreativen Wartungsvertrag und entwickeln ausgehend von einer Analyse des bestehenden Arbeitsumfelds und eventueller Verbesserungspotenziale ein individuelles Arbeitsplatzkonzept.

Letztlich sind wir davon überzeugt, dass Infrastruktur und Gestaltung von Arbeitsplätzen charakteristisch für die Identität von Unternehmen sind – und in Anlehnung an die allseits bekannte Corporate Identity nennen wir diese Arbeitsplatzidentität Jobporate Identity. In ihr verbinden sich Elemente der Unternehmensmarke mit Werten, Emotionen und der alltäglichen Arbeitswelt.

Welche Vorteile soll das für Unternehmen haben?

Müller-Haibt: Die grundlegende Idee ist, dass unsere Kunden Besseres zu tun haben, als sich um Schreibtische zu kümmern. Sie machen ihr Geschäft – und wir uns den Kopf, wie wir das optimal gestalten. Durch maßgeschneiderte Arbeitsplätze lässt sich Effizienz steigern und die Zahl der krankheitsbedingten Fehltag sinkt, weil wir neueste arbeitsergonomische Erkenntnisse und einen maximalen Wohlfühlfaktor berücksichtigen.

Wohlfühlfaktor?

Müller-Haibt: Aber ja! Am Arbeitsplatz verbringen wir Jahrzehnte unseres Lebens. Wer sich an seinem Schreibtisch nicht wohlfühlt – der geht eines Tages. Mit Blick auf den sich verschärfenden

Fachkräftemangel muss unser Arbeitsumfeld ein Stück weit zu unserer Heimat werden.

Wie genau bringt sich Archigramm in diesem Zusammenhang ein?

Müller-Haibt: Wir definieren im Auftrag unserer Kunden nicht nur die Jobporate Identity – wir setzen sie auch um. Das beginnt mit der Budgetierung von



Cornelius Müller-Haibt setzt auf ein neues Konzept: Jobporate Identity stellt sicher, dass Arbeitswelten up to date sind

Maßnahmen, geht über das Einholen von Angeboten bis zur Steuerung, Überwachung und Abnahme aller Arbeiten und Lieferungen. Unsere Kunden profitieren dabei natürlich auch von unseren Einkaufskonditionen für Inventar und Dienstleistungen. Zudem entwickeln wir im Sinne unserer Kunden die bestehende Infrastruktur laufend weiter – unter Berücksichtigung der neuesten Marktentwicklungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse. Damit machen wir die Arbeitswelt unserer Klienten zu einem besseren Ort. 

Ein Turm mit ökologischem Weitblick

Der Bremer Weser Tower setzt neue Maßstäbe – nicht nur für Norddeutschland

Er ist Bremens höchstes Bürogebäude und bietet einen traumhaften Blick über die Altstadt und das historische Hafenviertel: der Weser Tower. Darin befinden sich 800 moderne Arbeitsplätze, die mit kommunikativen Arbeitsplatzleuchten von Waldmann ausgestattet sind.

Architekt Helmut Jahn hat den 82 Meter hohen, gläsernen Turm am Weser-Ufer entworfen, der bereits als neues Wahrzeichen der Hansestadt bezeichnet wird. Er wurde im Frühjahr 2010 fertiggestellt und ist Teil des Stadtentwicklungsprojektes in der Bremer Überseestadt.

Bei Dunkelheit wird der 22-stöckige Büroturm durch eine Kunstlichtinstallation des Pariser Künstlers Yann Kersalé illuminiert. Den 800 Mitarbeitern stehen 18 000 Quadratmeter Gesamtfläche zur Verfügung. Hauptmieter sind Tochterunternehmen aus dem Technologie- und Kommunikationsbereich des Energieversorgers EWE AG.

Die ökologische Optimierung stand bei der Planung des Towers im Fokus des Architekten und bot sich daher als Niederlassung für einen Energieversorger wie EWE an. Das Gebäude kommt trotz seiner umhüllenden Glasflächen ohne Klimaanlage aus. Temperatur und Frischluftzufuhr werden durch eine Lüftungsanlage geregelt. In den Sommermonaten hindert ein flexibler Lichtschutz, dass Hitze in das Gebäude eindringt. Im Winter wird die natürliche Wärme der Sonne durch die Scheiben aufgefangen. Zusätzliche Wärme oder angenehme Kühle



Blick aus dem Weser Tower: Die Lichttechnik für das neue Wahrzeichen der Hansestadt kommt aus dem Schwarzwald: von Waldmann aus VS-Schwenningen

wird mithilfe der Geothermie erzeugt. Im Winter entzieht ein Wärmetauscher dem Boden die Wärme, die dann ins Gebäude geleitet wird. Umgekehrt wird im Sommer die verhältnismäßige Kälte unter der Erde zum Kühlen des Turms genutzt.

Raumhohe Glasfassaden verleihen dem Turm eine dynamische, offene Ausstrahlung. Diese Dynamik wird durch eine hohe Grundrissflexibilität auf den einzelnen Stockwerken unterstützt. Die anpassungsfähige Nutzbarkeit zeigt sich bereits in der

Aufteilung der Stockwerke: Vom Großraumbüro bis hin zu Einzel- oder Gruppenbüros ist alles vertreten.

Für die Beleuchtung war ein hohes Maß an Flexibilität gefordert. Während Glasfassaden, Sichtbetonwände und Teppich den Büroflächen auf allen Stockwerken

einen einheitlichen Rahmen verleihen, ist das Mobiliar je nach Mieter individuell. Die Leuchten sollten sich deshalb in verschiedenste Einrichtungsstile einbinden lassen. Daher entschied man sich für ein Modell mit zeitloser Formsprache, das sich optimal in die Office-Welten des Towers einfügen lässt: Ataro von Waldmann. □





Ausblick Die Zukunft kennt keine feste Größe –
USM Möbelbausysteme verändern sich mit ihr
und erlauben weitsichtige Raumplanung.

Fragen Sie nach detaillierten Unterlagen
beim autorisierten Fachhandel.

archigramm
einrichten

archigramm living culture GmbH
Im Fort 1
77694 Kehl
Tel. 07851-89 89 850
Fax 07851-89 89 855
info@archigramm.com
www.archigramm.com

USM
Möbelbausysteme



GROSSMANN GROUP

HERZLICHEN DANK FÜR DIE GUTE ZUSAMMENARBEIT

2011 liegt hinter uns. Ein Jahr mit herausfordernden Projekten und spannenden Aufgaben. Gemeinsam mit Ihnen, unseren Kunden, Partnern und Mitarbeitern, haben wir viel bewirkt: das Hotel Stadt Freiburg, der Löwe in Lahr, die neuerliche Erweiterung des Gewerbeparks Bahnhof Kehl oder auch der Neubau von Kiefer Schweisstechnik in Meißenheim.

Es ist uns ein Herzensanliegen, für die gute und angenehme Zusammenarbeit,

für Vertrauen, Verständnis und vielfältige Unterstützung Danke zu sagen.

Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest im Kreis Ihrer Lieben sowie ein erfolgreiches neues Jahr.

Anstelle von Geschenken und Grußkarten unterstützen wir, wie im Vorjahr, die Arbeit der gemeinnützigen Judith & Jürgen Grossmann Stiftung, die sich vor allem für Kinder in unserer Region engagiert.



Grossmann
Group



Vor einem Einbruch ist niemand 100-prozentig geschützt. Doch es gibt sicher bessere Möglichkeiten, als selbst Wache zu stehen

Gelegenheit macht Diebe

Einen 100-prozentigen Schutz vor Profis gibt es nicht. Doch einfach muss es Dieben auch nicht gemacht werden. Wie das geht, verraten Experten für Sicherheitstechnik

Statistisch gesehen, wird alle zwei Minuten in Deutschland eingebrochen. Betroffen sind Eigenheime, Etagenwohnungen und Wochenendhäuser ebenso wie Geschäftsräume, Betriebshöfe oder Baustellen. Auch wenn die Sicherheit im täglichen Leben ein existenzielles Grundbedürfnis ist, werden viele Möglichkeiten und Maßnahmen um sich gegen Einbruchdiebstähle zu schützen, nicht genutzt.

„Eine absolute Sicherheit für Wohnimmobilien oder Gewerbeobjekte gibt es nicht. Aber derzeit ist es eher so, dass sich die Leute zu sicher fühlen. Das Interesse für Objektbewachung und -schutz ist gering. Die Kunden kommen erst zu uns, wenn bereits etwas passiert ist“, sagt Mehmet Ali Dogan von Dogan Dienstleistungen aus Kehl, der innerhalb seiner Gruppe auch Sicherheitsdienstleistungen anbietet. Sein Unternehmen schützt Geschäfts- und Wohnhäuser sowie Anlagen, Baustellen, Lager und Container durch den Einbau von Alarmanlagen und mittels Sicherheitspersonal. „Für die eigene Sicherheit wollen die Kunden kein Geld ausgeben. Erst wenn der Schaden da ist, wird aufgerüstet. Dann aber richtig und mit allen Mitteln. Gerade in der

Vorweihnachtszeit wird mehr mitgenommen und geklaut. Wir haben guten Zulauf bei Streifen- und Revierfahrten.“

Bereits in der Bauphase bietet es sich an, an geeigneter Stelle in die Sicherheit und den Schutz zu investieren. „Eine vom Fachmann installierte Einbruchmeldeanlage oder ein Videosystem signalisieren dem Einbrecher im Vorfeld, dass das Risiko erkannt oder entdeckt zu werden, sehr groß ist. Die Erfahrung zeigt, dass Objekte mit Sicherheitstechnik deutlich weniger aufgesucht werden“, sagt Reinhard Frei, Geschäftsführer von Frewa Sicherheitstechnik aus Ortenberg. „Der Trend geht hin zu modernster Videoüberwachungstechnik – jedes Objekt individuell ausgestattet. Die Technik ist heute so weit, dass Kunden über ihr Smartphone sich jederzeit über die Aktivitäten rund um ihr Objekt informieren können. Im Hintergrund arbeitet die Sicherheitsfirma. Sie beobachtet, nimmt auf, kontrolliert und greift ein, wenn es nötig wird.“

Häufig macht die Gelegenheit den Dieb. Und Gelegenheiten gibt es reichlich, wenn selbst einfachste Sicherheitsregeln nicht beachtet werden.

Lebensqualität durch Sicherheitstechnik

„Man darf den psychologischen Druck nach einem Einbruch nicht unterschätzen. Eine unheimliche Belastung. Wer einmal einem Einbrecher gegenüberstand, wird die Situation nicht mehr vergessen“, sagt Frei. „Einbrecher arbeiten gerne an Fenstern, Terrassen- oder Kellerabgangstüren, die schlecht einsehbar sind und wo die Beute gut abtransportiert werden kann. Mit einer dem Objekt angepassten Alarmanlage, die Licht zuschaltet und den Wachdienst alarmiert, schützt man sich vor unangenehmen Erfahrungen am Besten.“ Hinweise auf Alarmanlage, Kamera-Einsatz und Wachdienst seinen unbedingt deutlich sichtbar an Eingängen, Zäunen und Gebäuden anzubringen.

Fenster und Türen immer schließen

„Angekippte Fenster und Terrassentüren sind eine Einladung für Diebe und sollten immer geschlossen werden. Auch bei der Eingangs- und Wohnungstür ist wichtig, dass sie nicht nur ins Schloss fällt, sondern zusätzlich abgeschlossen wird“, sagt Philipp Stier, Geschäftsführer der Offenburger Firma Hermann Asal. „Auch mechanische Elemente zum Nachrüsten sowie einbruchhemmende Türen und Fenster, die gegen die herkömmlichen ausgetauscht werden, bieten verbesserten Einbruchschutz. Was einfach klingt, kann schon viel helfen. Wichtig ist, dass man mit offenen Augen durch den Betrieb geht. Denn vielfach bleiben abends die Fenster aus Bequemlichkeit auf Kipp und die Tür wird nur herangezogen. Wer es Dieben so einfach macht, der darf sich über Schäden nicht wundern.“

Ein Zaun als Barriere – dann aber auf Abstand bleiben

In den vergangenen Jahren ist sogar die Zahl der Schrott-, Sprit- und Rucksack-Diebstähle deutlich angestiegen. Die gestiegenen Wertstoffpreise machen Altmetall, Euro-Paletten und LKW-Diesel sowie Betriebsstoffe zu Objekten der Begierde. Sie können leicht versilbert werden und machen manchen Bürger zum Kriminellen. „Häufig existiert nicht mal ein Zaun, der den Übergriff erschwert. Jeder kann so ein Grundstück unbemerkt betreten. Das ist eine große Sicherheitslücke“, sagt Stier. „Doch selbst wenn es ihn gibt, werden Waren teilweise direkt dahinter gelagert. Die Diebe kommen mit Hängern oder Transportern, greifen mit einem Kran herüber und nehmen alles Wertvolle mit.“

Profis ans Werk lassen

„Wer sich für professionellen Schutz entscheidet, sollte eine Firma mit erstklassig ausgebildetem Personal wählen, die regional vor Ort ist“, sagt Dogan. „Wenn beim Alarm der Sicherheitsdienst eine Anfahrt von zig Kilometern hat, dann ist der Dieb bei deren Ankunft über alle Berge.“ Übrigens: Kosten für Wachdienste können steuerlich geltend gemacht werden. Zudem reduzieren etliche Versicherungen Beiträge für Feuerschutz und Vandalismus, wenn ein Sicherheitsdienst beauftragt ist.

Die Kaffeekasse als letzter Schutz vor Vandalismus

„Einige Kunden wollen partout nichts machen. Denen rate ich, wenigstens eine Kaffeekasse mit einem Betrag zwischen 30 bis 50 Euro so zu positionieren, dass diese vom Dieb leicht gefunden wird. Denn wenn keine Beute gemacht wird, ist der Teufel los – dann gehen Geräte zu Bruch. Und das ist immer teurer“, sagt Dogan. „Kommt es dadurch sogar zu Arbeitsausfällen oder Produktionsstillständen, lässt sich das schwerer verkraften, als ein paar Euro Verlust.“

FREWA SICHERHEITSTECHNIK

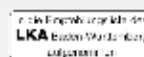
- ▶ **Einbruchmeldesysteme**
- ▶ **Brandmeldesysteme**
- ▶ **Videoüberwachung**
- ▶ **Zutrittskontrolle**
- ▶ **Zeiterfassung**

IHR PARTNER IN ALLEN FRAGEN MODERNER SICHERHEITSTECHNIK

Hauptstraße 21
77799 Ortenberg

Tel.: 07 81 / 93 99 99-0
Fax: 07 81 / 93 99 99-9

www.frewa-sicherheit.de
info@frewa-sicherheit.de



ASAL

EIB logic - Die automatische
Zutrittskontrolle
per Funk.



Im Drachenacker 1 · 77656 Offenburg
www.asal-baubeschlag.de
Telefon: 0781/507-00



Bildquelle/Raum: Fotolia.com © IKO

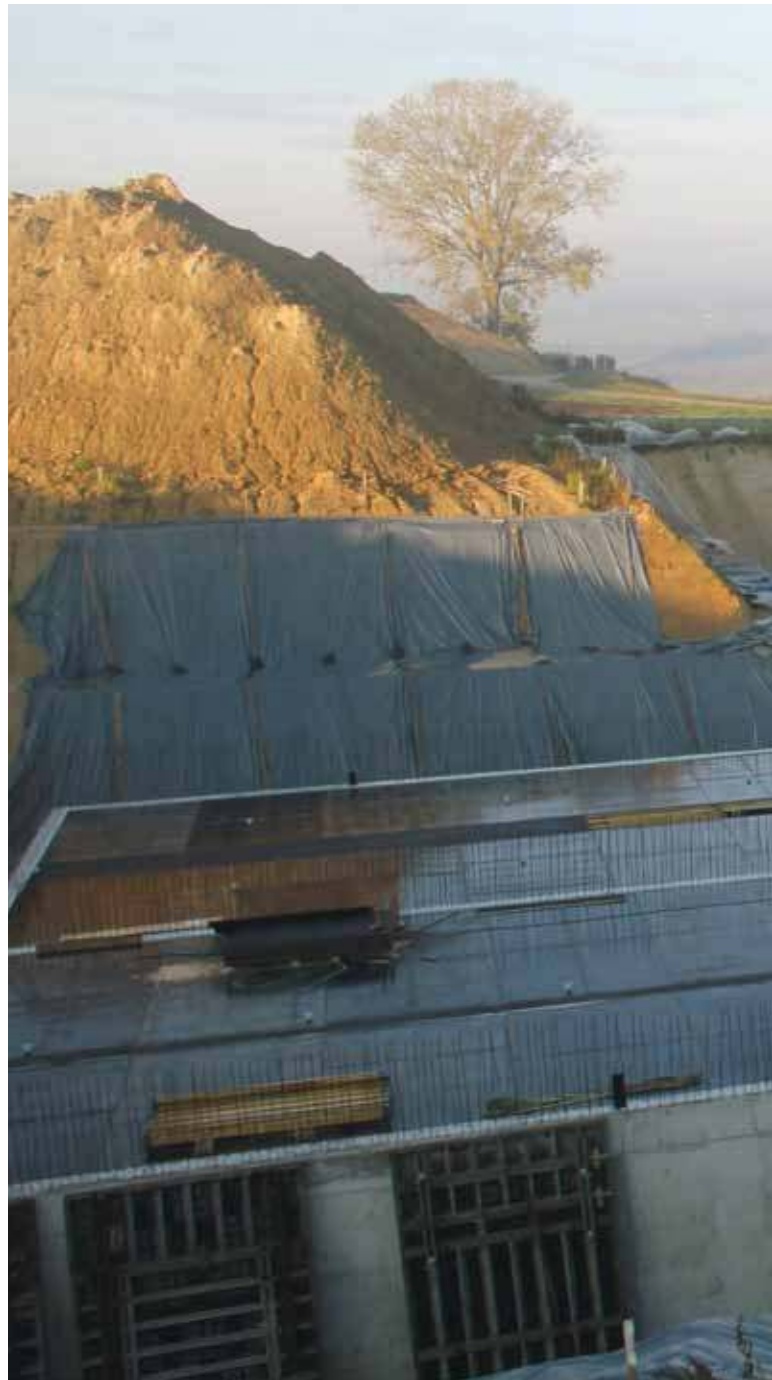
Bergbau im Weinberg

22 000 Kubikmeter Erde wurden für
das Weingut im Weinberg bewegt –
und das ist erst der Anfang

Erst der Rechner, dann die Bagger. Selbst wenn es nur um ein Loch geht. Genauer: um einen Aushub. Zugegeben: das Loch im Weinberg hat beeindruckende Dimensionen – und dennoch ist es eigentlich nur ein Loch. An einer guten Planung kommt man indes nicht vorbei.

„Bei uns hat die Arbeit mit der Fertigung eines Modells des neuen Gebäudes für das Weingut Weber, der digitalen Vermessung und der Gestaltung des Geländes am Computer begonnen“, sagt Johannes Siebenrock von SKS Bau aus Elzach. „Wir haben die Grube zuvor am Rechner erstellt und simuliert. Bei den Bauarbeiten vor Ort wussten wir dann per GPS-Peilung sehr genau, wie weit wir an welcher Stelle graben durften – beziehungsweise mussten.“

SKS hat bei der Baustelle in Ettenheim insgesamt 22 000 Kubikmeter Material bewegt. „Die Hälfte davon benötigen wir, um im Anschluss an die Bauarbeiten die Grube wieder zu verfüllen. Das fertige Gebäude soll, zumindest zum Teil, vom Weinberg überdeckt sein“, erläutert Siebenrock. „Die 11 000 Kubikmeter verbergen sich aktuell in den Wällen, die rund um die Baustelle aufgeschüttet wurden.“ Der Rest wurde abtransportiert. Der Rest – das sind etwa 15 000 Tonnen oder rund 1000 Lastwagen-Ladungen. ➤



tritschler glasundform 

www.glasundform.eu
info@glasundform.eu
fon: 07661 615 44
fax: 45
Kandelstraße 7
79199 Kirchzarten

glasbausteine und profilglas und möbel



Foto: PPTmedia

Weingut Weber.



Von uns.



Peter Nicola Dipl.-Ing (FH)
Ingenieur für Baustatik
Konstruktiver Ingenieurbau
Beratender Ingenieur BDB

TRAGWERKSPLANUNG

Seit 35 Jahren realisieren wir anspruchsvolle Hochbauprojekte in ganz Deutschland. Darunter den Bahnhof Kehl für Jürgen Grossmann, Neubau Realschule Kehl, Park Tower für Nußbaum und vieles mehr. Wann dürfen wir für Sie tätig werden?

Gustav-Weis-Straße 11
D-77694 Kehl

E-Mail: pnicola@nicola-ingbuero.de

Telefon 07851/71071
Telefax 07851/75843
Handy 0171/2845822

Betonbau

Es kommt darauf an,
was man daraus macht.



Autohaus Tabor, Kehl



Ernst Schwarz Betonbau GmbH

Karl-Kammer-Straße 7/1
D-77933 Lahr
Tel: 0 78 21 / 91 87 - 0
Fax: 0 78 21 / 91 87 - 30

info@schwarz-betonbau.de
www.schwarz-betonbau.de

► Für die Grabungsarbeiten kam eine kleine Flotte Schürfkübelraupen zum Einsatz. Diese Baufahrzeuge gehören zur Gerätegruppe der Bagger, verbinden aber die Konstruktionselemente von (Planier-)Raupen mit einem heb- und senkbaren Kübel. Schürfkübelraupen tragen das Gelände ab und nehmen pro Arbeitsgang bis zu zehn Kubikmeter Material auf. Anders als herkömmliche Bagger müssen sie dabei nicht ständig die Schaufel entleeren.

„Die Baugrube ist bis zu zwölf Meter tief. Daher war es erforderlich, die Böschung mit Terrassen abzustufen“, sagt Siebenrock. Die Tiefbauarbeiten von SKS fanden zwischen Juni und September statt. „Wir hatten dabei großes Glück mit dem trockenen Wetter. Denn der Lössboden den wir abgetragen haben, wäre unbeschreiblich schwer geworden, wenn es stark geregnet hätte. Das Material nimmt wahnsinnig viel Feuchtigkeit auf.“

Seit September entsteht derzeit der Rohbau für das Weingut. Er gliedert sich in insgesamt vier einzelne Bauteile, von denen das erste nahezu fertig ist; die weiteren sind begonnen.

„Der erste Teil des Rohbaus besteht aus zwei Röhren. Die eine ist 48, die andere 38 Meter lang; bei beiden sind die Wände jeweils 35 Zentimeter und die Decke 50 Zentimeter dick“, sagt Architekt und Bauleiter Martin Reichenbach von der Grossmann Group. „Schon jetzt ergibt sich ein Volumen von 3000 Kubikmetern umbauten Raums.“ Dieser Baukörper wird nach Fertigstellung nicht mehr zu sehen sein, da ihn zweieinhalb Meter Erde bedecken werden.

„Parallel arbeiten wir an den nächsten Schritten. Es folgen die Bodenplatten und Wände für die Produktion, Präsentation und das Wohnensemble“, sagt Reichenbach. „Hier erleichtern uns vorgefertigte Spannbetondecken die Arbeiten.“

Anfang Januar 2012, wenn die Rohbauarbeiten abgeschlossen sind, wird die auffällige und ausgefallene Stahlbau-Dachkonstruktion geliefert. „Beim Weingut Weber ist die freitragende Dachkonstruktion architektonisch besonders gelungen“, sagt Thomas Ackermann, Geschäftsführer von Ackermann Metallbau aus Schmieheim. „Wir überspannen dabei die Gebäudeelemente auf rund 55 Metern Breite und decken dies mit Trapezblechen ein. Ein Blickfang wird das Dach, das auf der gesamten Breite acht Meter auskragt.“

Foto: sks



Ende September: Die Baustelle für das neue Weingut Weber sieht aus wie ein Tagebau

Ein Kindheitsgefühl wiederentdecken

Der eigene Garten wird immer individueller und nachhaltiger. So wird ein Rückzugsraum aus Kindertagen immer attraktiver: Das Baumhaus feiert sein Comeback

„Seit Jahren steht Individualität in allen Lebensbereichen hoch im Kurs. Das ist beim eigenen Garten nicht anders“, sagt Jürgen Schöllmann, Gartengestalter aus Schutterwald und Mitglied der Gärtner von Eden.

Er attestiert eine gesellschaftliche Entwicklung. „Jeder Kunde will sich verwirklichen. Hinzu kommt der Trend zu mehr Nachhaltigkeit.“ Eine Wohlfühl-Oase mit Pool und Saunahaus im eigenen Garten ist manchen Bauherren heute nicht mehr genug. Ein lebenswerter Lebensraum soll das Erspüren und Erleben der Natur beinhalten. Wer bewusst lebt, möchte auch in einem entsprechenden Umfeld Entspannung finden.

„Wer sich etwas ganz Besonderes gönnen will, der geht in die Luft“, sagt Schöllmann und meint den seiner Meinung nach schönsten Rückzugsraum: das eigene Baumhaus.

„Mit den klapprigen Bauten aus Kindertagen haben moderne Baumhäuser kaum etwas gemeinsam. Die neuen Modelle stehen auf Stelzen, so dass optisch wenig an früher erinnert. Doch der Reiz der Baumhäuser bleibt unverändert.“ Den Entwurf für das Baumhaus der nächsten Generation haben die Architekten der Grossmann Group vorgestellt – bei ihren Skizzen gab es sogar Baumhäuser mit Balkonen.

Ideen von der Stange passen nicht in eine Zeit, in der Individualität als wertvolles Ausdrucksmittel der eigenen Persönlichkeit dient. Stil, Farbe, Form und Verwendung der einzelnen Elemente spielen eine große Rolle. Unverwechselbares steht hoch im Kurs. Der Wunsch nach Naturerlebnissen im eigenen Garten nimmt zu.

Viel Platz bieten die modernen Baumhäuser zwar nicht – doch „genug um neue Perspektiven zu gewinnen“, sagt Architekt Grossmann. „Die Ruhe und Abgeschiedenheit, die man so findet, ist wertvoll wie nie.“

Zur Nachhaltigkeit passend lösen heimische Materialien exotische ab. Statt zu Teak und Bangkirai greifen die Kunden wieder zu Lärche, Eiche und durchgeölten Hölzern.



Fotos: Schöllmann, Grossmann Group



Sogar mit Balkon:
die von der Grossmann Group
entworfenen Baumhäuser



Auf der Suche nach dem Energiekonzept der Zukunft

Immobilien spielen eine Schlüsselrolle auf dem Weg zu einer ökologischen Energieversorgung. Aus dummen Verbrauchsstellen werden intelligente Knotenpunkte in einem umfassend geplanten Energie- und Informationsnetz

Von Dr. Roland Weis

Die private Immobilie nimmt zunehmend eine neue Rolle ein. Vom Energieverbraucher entwickelt sie sich zum Mitproduzenten und zum Speicher. Das zwingt nicht nur die Energieversorger, ihre Rolle neu zu definieren, sondern stellt auch neue Herausforderungen an Architekten, Handwerker, Städteplaner und Gerätehersteller.

Energieversorger haben bisher lediglich ihre Energie bis zum Haus gebracht – dort wurde sie verbraucht, – in Geräten und Installationen, die das Handwerk geliefert hat. Jetzt gibt es mehrere Entwicklungen, die vom Energieversorger zwingend verlangen, dass er das Haus betritt und sich darum kümmert, was dort mit der Energie geschieht. Denn dies wünscht und erwartet vor allem einer: der Hausbesitzer und Kunde.

In der Vergangenheit war das Geschäftsmodell der Energiebranche so simpel wie zuverlässig: „Soviel Energie verkaufen wie irgend möglich!“

In den Jahrzehnten des Wirtschaftswunders war dieses Modell ein Selbstläufer, denn durch neue Komfortansprüche, technische Anwendungen und höhere Ansprüche an Lebensqualität, stieg der Energiebedarf zuverlässig Jahr für Jahr. Auf dieses Geschäftsmodell der Mengensteigerung im Energieabsatz verzichtete die Branche auch dann nicht, als im Laufe

der vergangenen zehn bis fünfzehn Jahre der ökologische Bewusstseinswandel einsetzte. Die Energiebranche modifizierte ihr Geschäftsmodell lediglich, indem sie die alte Energiewelt ökologisierte.

Das angeblich neue, weil ökologisch klingende Geschäftsmodell lautete: „Geld verdienen mit der klimaoptimierten Kilowattstunde. So viel wie möglich davon verkaufen!“

Es ging also darum, die Art der Energie zu verbessern. Jede Kilowattstunde sollte möglichst regenerativ, klimaoptimal, ressourcenschonend erzeugt worden sein.

Inzwischen setzt sich die Erkenntnis durch, dass auch dieses Geschäftsmodell nicht mehr (lange) trägt. Die Idee der sauberen Kilowattstunde muss kombiniert werden mit der Idee, dass vor allem eine eingesparte Kilowattstunde eine gute Kilowattstunde ist.

Das neue Geschäftsmodell ist in diesem Sinne smart. Es geht um den Aufbau einer neuen, intelligenten Energiewelt: „Geld verdienen mit der nicht erzeugten Kilowattstunde! So viel Kilowattstunden wie möglich vermeiden!“

Das ist ein Paradigmenwechsel. Eine völlig Umkehr dessen, was über Jahrzehnte

Gültigkeit hatte. Um den Energieverbrauch ohne massive Komfortverluste zu senken, brauchen wir technologische Innovationen und vor allem die clevere Vernetzung der Akteure: Hausbesitzer, Planer, Architekten, Handwerker und Energieversorger.

Das Haus kommt ins Spiel, die Wohnimmobilie. Früher war sie ein Teil des Problems, nämlich eine verbrauchsinten-

*Die bisherigen Geschäftsmodelle der Energieversorger sind tot.
Statt Energie zu verkaufen, geht es künftig darum, mit Energie zu haushalten*

sive Abnahmestelle. Die Versorgungsleitungen bringen Strom, Wärme, Wasser ins Haus, betanken es energetisch und dort, im Haus, wurde die Energie nach Lust und Laune verbraucht. 36 Prozent der Kohlendioxid-Emissionen und 40 Prozent des bundesweiten Energieverbrauches sind von der privaten Immobilie verursacht.

Künftig wird das Haus ein Teil der Lösung sein. Es wird zum intelligenten Wohnsystem (smart living) im Netz. Es wird zum Eigenerzeuger, Speicher und Netzknoten. Das Haus bekommt damit ➤

eine strategische Funktion im Netzmanagement.

Der Betreiber der Strom-, Erdgas- Wärme- und Telekommunikationsnetze, über die ein Haus versorgt wird, ist nicht automatisch auch der Lieferant der Energie. Der Wettbewerb zwingt ihn deshalb dazu, den Kunden durch Angebote und Lösungen im Haus zu überzeugen. Denn rund um das Haus und im Haus erfordert die zukünftige Lebenswirklichkeit der Menschen clevere Energielösungen.

Betroffen und herausgefordert sind alle, die schon bisher im Haus agieren: Schornsteinfeger, das Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Elektrohandwerk, Architekten, Bauträger, Systemhersteller, Fassadenbauer und Dachdecker, Stadtplaner, Gerätehersteller, Ingenieur-Büros, Energieversorger und System-Dienstleister. Schon heute produzieren Hausherren Energie. Sei es mit Solarthermianlagen, mit Photovoltaik oder mit Mini-Blockheizkraftwerken. Mit ihrer Immobilie speichern sie auch Energie, etwa über die Dach- und Fassadenisolierung oder durch den Einbau von Mikro-KWK-

„Lösungen und Anwendungen werden immer komplizierter – daher verlangen Hausbesitzer künftig vermehrt Lösungspakete statt Einzel-Hardware“

Anlagen. Sie setzen Energie effizient ein, dabei helfen effiziente Geräte, Elektroautos, Bioerdgas oder Holzpellets; und sie sparen Energie mithilfe von Smart-Meter, Klimafenstern, Energiesparlampen et cetera.

Weil aber all diese Lösungen und Anwendungen im Haus immer komplizierter werden, vernetzt, smart und innovativ – fordert der Kunde (also der Hausbesitzer)

nicht noch mehr Einzel-Hardware, sondern verlangt Lösungspakete. Der Kunde ruft nach dem Generalunternehmer, der ihm seine Probleme abnimmt.

Die Badenova beschreitet diesen Weg durch Angebote wie Mikro-Blockheizkraftwerke, Holzpellets-Systeme oder Wärmecontractings. Bei diesen Systemen ist oberstes Kundeninteresse die Energieeffizienz.

Hausbesitzer wollen ohne Komfortverlust Energie und damit letztlich Geld sparen.

Attraktive Lösungen für Kunden müssen daher vom Energie-

verbrauch und von der Energienutzung her gedacht werden – und nicht vom Geräteverkauf. Das ist die strategische Herausforderung, auf die Architekten, Planer, Handwerker und Energieversorger gemeinsam reagieren müssen.

Aber fasst man alle diese Einzelgruppierungen ins Auge, so stellt man schnell fest, dass für die meisten lediglich ein Ausschnitt des Hauses, beziehungs-

weise eine Spezialfunktion des Hauses, im Interesse steht. Lediglich der Architekt, der gesamthaft planen muss, und der Energieversorger, der das gesamte Haus versorgen muss, agieren mit einem Gesamtüberblick.

Warum kommt dem örtlichen Energieversorger bei all diesen Überlegungen die strategisch wichtigste Rolle zu? Das wird deutlich, wenn man sich gedanklich auf die Planungsebenen begibt. Die unterste Planungsebene ist immer die des Hausherrn, der zusammen mit dem Architekten einen Bauplan entwirft. Auf dieser Ebene sind alle oben aufgezählten Akteure wichtige Partner: Bauhandwerker, Schornsteinfeger, Installateure, Ingenieurbüros, Gerätehersteller, Stadtplaner und Energieversorger.

Erklimmt man aber die nächsthöhere Planungsebene, nämlich die des örtlichen Bebauungsplanes, der ein ganzes Wohnquartier konzipiert, dann lichtet sich bereits das Feld. In den seltensten Fällen baut ein und derselbe Architekt alle Häuser in einem Wohnquartier. Fast jeder Bauherr engagiert einen anderen Heizungsbauer, einen anderen Elektriker



Fotos: badenova





Umweltschutz hat Konjunktur

Auf lange Sicht kostengünstige, weil energiesparende Produkte werden von immer mehr Bauherren nachgefragt. Die Badenova bietet in Kooperation mit regionalen Herstellern eigene Holzpellet-Heizungen (links) sowie Mikro-Blockheizkraftwerke an, die gleichzeitig Strom und Wärme produzieren

ker, einen anderen Dachdecker. Und jeder stellt sich eine andere Heizung in den Keller oder installiert Solaranlagen von unterschiedlichen Herstellern. Nur der Stadtplaner denkt für das gesamte Quar-

tier – und der Energieversorger. Denn er plant und optimiert sein Versorgungsnetz gesamthaft.

Noch deutlicher wird diese Vernetzungsfunktion auf der nächsthöheren Planungsebene, auf der Ebene der Stadtentwicklungspläne und Flächennutzungspläne.

Hier ist immer noch das örtliche Energieversorgungsunternehmen mit dabei, wenn es um kommunale Energie- und Klimakonzepte geht, um Nahwärmenetze, um ein intelligentes Management

zwischen den Energiequellen und Energieverbräuchen innerhalb einer Gemarkung. Nur so findet zum Beispiel der Wärmeüberschuss aus Industriegebieten den Weg zum Wärmebedarf in Wohngebieten.

Das ist auch der Grund, warum Badenova maßgeschneiderte kommunale Energiekonzepte als neue Dienstleistung anbietet. Die Idee: eine Gesamtschau auf die energiepolitischen Stärken und Schwächen einer Kommune. Die Nachfrage der Kommunen nach dieser konzeptionellen ➤

**Ganzjährig Wärme, allein von der Sonne, für jedes Gebäude?
Die Lösung liefert WATERKOTTE seit über 40 Jahren!**

Hocheffiziente thermische Gebäudeversorgung mit WATERKOTTE Wärmepumpen

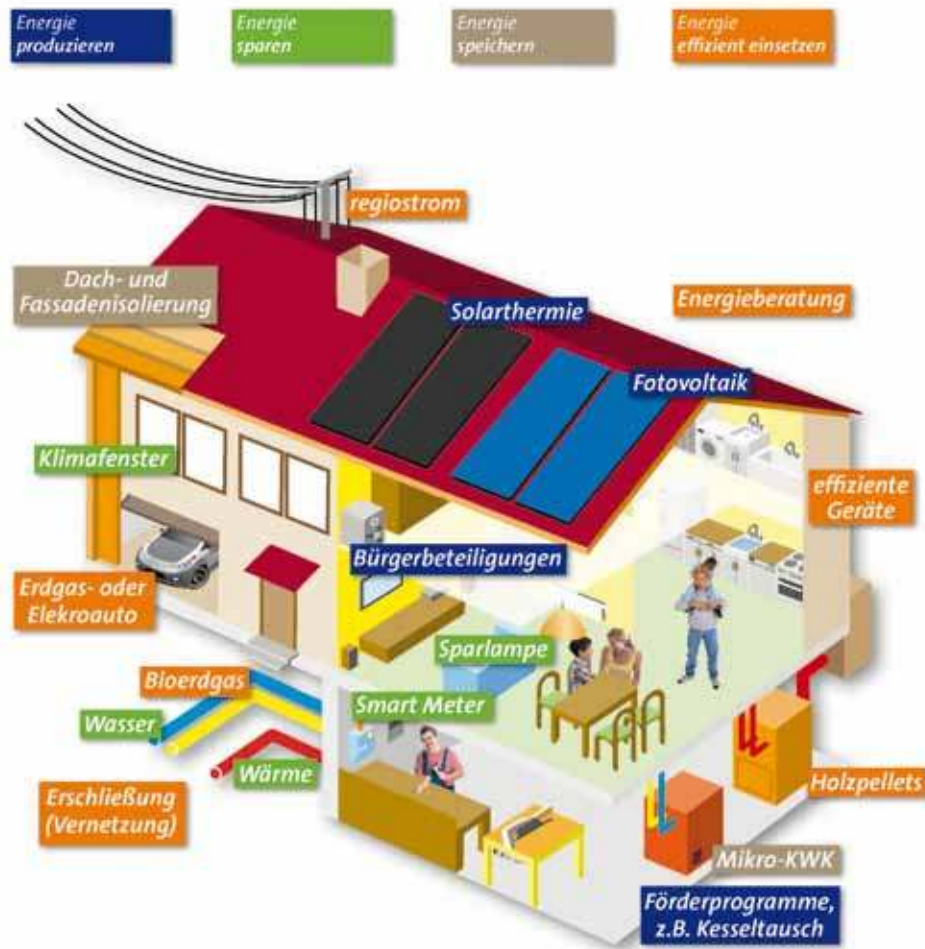
- Wärmepumpen-Systemlösungen von 5 bis 500 kW
- Für sämtliche erneuerbare Energieträger:
Erdreich, Grundwasser und Außenluft
- Komfort-Wärme im Winter
- Komfort-Klimakühlung im Sommer (Aktiv- oder Naturkühlung, modellabhängig)
- Trinkwassererwärmung

- Sicher, komfortabel, kosten- und energiesparend
- Bis zu 80 % kostenlose erneuerbare Energie
- COP-Counter zur Verbrauchs- und Wirkungsgradkontrolle inklusive (modellabhängig)
- Gütesiegel zertifiziert nach EHPA
- Alles aus einer Hand, seit über 40 Jahren

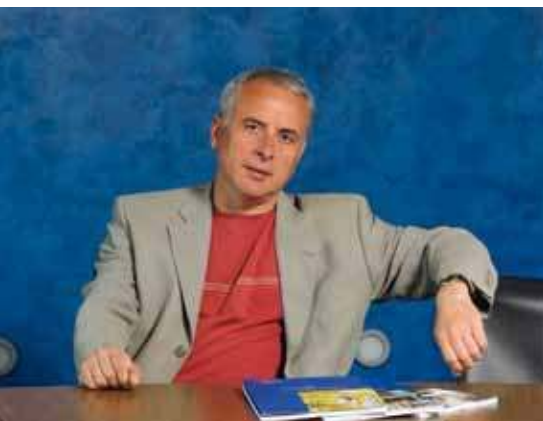
Dienstleistung ist so groß, dass Badenova hierfür inzwischen zwei hochspezialisierte Fachingenieure eingestellt hat.

Aber auch auf dieser kommunalen Ebene dürfen die Überlegungen nicht haltmachen. Die intelligente Vernetzung geht noch einen Schritt weiter: bis zur regionalen Infrastruktur.

Auf der Ebene der Regional- und Landesentwicklungsplanung finden relevante Weichenstellungen in Richtung Energiewende statt. Nicht jede Gemeinde muss eine Biogasanlage haben, nicht jeder Berg einen Windpark. Bei optimaler Vernetzung ergeben sich logische Standorte und die auch ökonomisch sinnvollsten Projekte. Und auch hierfür steht wieder der regionale Energieversorger mit seiner Querschnitts- und Steuerungskompetenz. Letztlich ist er der Schlüsselakteur, der vom Haus über das Wohnquartier bis zur Gemeinde und Region auf allen Ebenen in der Lage ist, Interessen zu bündeln und Lösungen zu optimieren. Es stimmt: Energiewende beginnt im Haus. Aber ihr Erfolg steht und fällt mit der intelligenten Vernetzung. 



Fotos: badenova



Der Autor

Dr. Roland Weis ist Leiter der Badenova-Unternehmenskommunikation in Freiburg und ein profunder Kenner der Energiebranche im Südwesten





Vogesenstrasse 3
77871 Renchen
Tel. (0 78 43) 9 46 70
www.koenigfenster.de

Eigene Fertigung, professionelle Montage.

MODERNE FENSTER HELFEN ENERGIESPAREN



1995 Neubauten ausgestattet. Bei einfach verglasten Fenstern fällt das Ergebnis noch dramatischer aus: Hier sind die Energieverluste bis um das fünffache höher als bei modernen Bauelementen. Als Hinweis für energetisch gute Fenster hilft der so genannte U_W -Wert Bauherren und Renovierern weiter. Je niedriger dieser ist, desto weniger Heizwärme entwindet nach Außen. „Die ersten Fenster mit Isolierglasscheiben vor circa 30 Jahren hatten noch einen U_W -Wert um $2,8 \text{ W/m}^2\text{K}$ “ erläutert Horst Kneer, Inhaber von Kneer-Südfenster, einer der größten Fensterhersteller in Deutschland, die energietechnische Entwicklung auf dem Fenstermarkt. „Heute erreichen beispielsweise unsere Holzfenster mit hochwärmedämmenden Rahmen und 3-fach-Verglasung U_W -Werte unter $0,8 \text{ W/m}^2\text{K}$ und entsprechen damit dem hohen Standard für Passivhäuser“.

Mit Fenstern auf dem neuesten Stand der Technik können Bauherren und Renovierer beruhigt weiteren Preisanstiegen bei Heizöl oder Gas sowie Verschärfungen der Ge-



tern lassen sich mit dem Einbau neuer Fenster schon bei den heutigen Energiepreisen 200 bis 400 Euro an Heizkosten pro Jahr sparen. Für die Renovierung winkt dem Bauherrn außerdem ein Steuerbonus: Wer seine Fenster modernisiert, kann den Arbeitslohn des Handwerkers mit ausgewiesener Mehrwertsteuer und einem Zahlungsbeleg teilweise von der Steuer abziehen. Der Lohnanteil der Handwerke-

Fenster haben zahlreiche Aufgaben. Im Idealfall bringen sie viel Licht ins Haus und machen die Wohnräume hell und freundlich. Sie erlauben den Blick auf die Natur und schützen vor Regen, Wind und Kälte. Fenster sind aber auch Gestaltungselemente. Durch Größe, Farbe, Form und Material bestimmen sie das Gesicht der Fassade. In Zeiten knapper werdender Rohstoffe helfen moderne Fenster jedoch vor allem beim Energiesparen: Zusammen mit einer gut gedämmten Fassade können enorme Heizkosten eingespart werden. Außerdem entsteht ein behagliches Raumklima, da mit Qualitätsfenstern und einem fachgerechten Einbau Zuglufterscheinungen der Vergangenheit angehören.



Der Wärmeschutz von Energiesparfenstern ist mehr als doppelt so gut als der von alten Verbundfenstern oder unbeschichteten Isolierglasfenstern – mit letzteren wurden noch bis

setzung im Hinblick auf den Energieverbrauch fürs Heizen entgegenblicken. Bei einer durchschnittlichen Fensterfläche in einem Einfamilienhaus von 25 Quadratme-

terrechnung ist dabei bis zu einer Höhe von 3.000 Euro zu 20 Prozent abzugsfähig.

Weitere Informationen zum umfangreichen Angebot an Fenstern auf energetisch hohem Niveau von Kneer-Südfenster gibt es telefonisch oder im Internet:

www.kneer-suedfenster.de

**KNEER - SÜD
FENSTER**

Wohnen mit Weitblick

KNEER GmbH
Fenster und Türen
Riedstraße 45 · 72589 Westerheim
Telefon 073 33/83-0
Telefax 073 33/83-40
info@kneer.de



Lärmschutz – man kann es nicht mehr hören...

Ginge es nach dem Gesetzgeber, dürfte es nachts nicht regnen. Denn Regentropfen machen mehr Lärm, als gesetzlich zugelassen ist. Ein Irrsinn, oder?

„Eines Tages wird der Mensch den Lärm ebenso unerbittlich bekämpfen müssen wie die Cholera und die Pest.“ Dieses Zitat ist mehr als 100 Jahre alt und stammt von dem Mediziner und Nobelpreisträger Robert Koch. „Prophetische Worte“, sagen heute Anwohner von Flughäfen und Autobahnen. Zu viel Lärm macht krank. So gesehen haben Gesetze und Vorschriften zum Thema Lärm mit Sicherheit eine Daseinsberechtigung.

Aber: Man kann es auch übertreiben.

Wo und wann welcher Lärm, erträglich, zumutbar oder verboten ist, hat der Gesetzgeber in einem Dschungel an Gesetzen geregelt. EU-Umgebungs-lärmrichtlinie, Bundes-Immissionsschutzgesetz, die TA Lärm dazu das Ordnungswidrigkeitengesetz sowie kommunale Lärmschutzverordnungen...

„In der Stadtplanung stellen wir fest, dass das Thema die Menschen immer mehr bewegt“, sagt Leon Feuerlein, Leiter Stadt- und Umweltplanung der Stadt Offenburg.

Wem erheblicher Bahn-, Straßen- oder Fabrikalärm in der Nachbarschaft droht, dem ist nicht zu verdenken, dass er den Lärm wie einst Robert Koch mit Pest und Cholera gleichsetzt. Doch vielen scheint auch der kleinste Schnupfen schon Seuche zu sein. Erst kürzlich wuchs der Vorschriftendschungel daher erneut: Mit dem 10. Gesetz zur Änderung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes – Erhöhung der Rechtssicherheit für Kindertageseinrichtungen und Kinderspielplätze.“ Hintergrund: Immer wieder haben Kindergärten Probleme bekommen, weil sich Anwohner von Kindern genervt fühlten und juristisch dagegen vorgehen. Oft mit Erfolg.

Der Gesetzgeber stellt nun klar, dass Kinderlärm „im Regelfall keine schädliche Umwelteinwirkung ist.“ Niedersach-

sens Sozialministerin Aygül Özkan hat damals den Satz geprägt: „Kinderlärm ist Zukunftsmusik.“

Es ist jedoch nicht nur der Kinderlärm, weshalb (vermeintlich) lärmgequälte Zeitgenossen vor den Kadi ziehen: nächtliches Glockenläuten, Orgelmusik aus Kirchen, bellende Hunde, krähende Hähne oder die überraschende Angehörigkeit von Restaurant-Gästen, ein Lokal auch nach Einbruch der Dunkelheit aufzusuchen – und später sogar wieder zu verlassen. Ganze Heerscharen von Anwälten scheinen von Lärm zu leben, offenbart die Flut an Gerichtsurteilen, die es zum Thema gibt.

Liest man sich in die Urteile ein, waren die meisten Richter um realitätsnahe Beschlüsse bemüht. So wurde 2007 ein Hahn in Efringen-Kirchen vom Verwaltungsgericht Freiburg davor bewahrt, sein Leben in einem schalldichten Käfig zu verbringen. Im gleichen Jahr scheiterte ein Rentnerpaar vor dem Landgericht Heilbronn. Es wollte das nächtliche Uhrenschlagen verbieten lassen...

Tenor: Wer sich auf dem Lande von krähenden Hähnen oder schlagenden Uhren genervt fühlt, solle sich ein ruhigeres Plätzchen suchen und die Kirche im Dorf lassen – mit Geläute.

Gleichzeitig aber gilt: Ab 22 Uhr darf ein bestimmter Geräuschpegel nicht überschritten werden – doch dieser Wert ist mit 45 Dezibel sehr niedrig festgelegt. 45 Dezibel entsprechen den leisen Geräuschen in einer Wohnung, in der nicht gesprochen wird. Regen bringt es auf 50 Dezibel, ein Kühlschrank summt mit der gleichen Lautstärke, ein normales Gespräch hat 55 Dezibel, ein Fernseher bringt 70 Dezibel, ein läutendes Telefon sogar bis zu 80 Dezibel. Und all das soll nachts verboten sein? Zum Glück atmet der Mensch (solange er nicht schnarcht)

mit einer Geräuschentwicklung von nur 10 Dezibel – das entspricht der halben Lautstärke einer tickenden Armanduhr (20 dbA).

Ab 24 Uhr ist der Gesetzgeber besonders hellhörig: In Sachen Geräuschentwicklung ist nun Zapfenstreich. Was für gesellige Menschen Spaß und Lebensfreude, ist dem Gaststättengesetz und der örtlichen Polizeiverordnung ein Dorn im Auge – oder besser gesagt im Ohr. Am Augustinerplatz in Freiburg oder in der Heidelberger Altstadt ist das ein Rie-

Ruuhheeeee!!!!

Deutschlands Gerichte haben mit (vermeintlichen) Lärmopfern alle Hände voll zu tun. Nachbarn klagen über bellende Hunde, krähende Hähne, sprechende Menschen, schlagende Glocken – immerhin sind inzwischen Kindergärten vor Lärmklagen geschützt



Foto: iStockphoto

senthema. Hier geraten feiernde junge Leute mit dem Gesetz in Konflikt, sagt Dehoga-Sprecher Daniel Ohl. Mit Plakaten appellieren nun Heidelbergs Gastwirte an die Vernunft der Feiernenden, bevor es zu Verboten kommt. Dass es vor den Gastwirtschaften lauter als früher ist, dafür indes hat der Gesetzgeber selbst gesorgt – weil Raucher vor die Türen geschickt werden müssen. Ohl fordert denn auch, Kommunikationslärm nicht mit anderem Lärm gleichzusetzen.

Er wünscht sich eine Sonderregelung, wie es sie auch bei Sportstätten gibt: „Auch eine lautere Unterhaltung ist schließlich keine Motorsäge.“ Recht hat er: Motorsägen schaffen etwa 120 Dezibel. Und das ist fünfmal mehr als menschliche Stimmbänder vermögen. 

Wir lieben Zahlen

Soll & Haben ist seit vielen Jahren Partner mittelständischer Unternehmen. Gegründet von Norbert Weber unterstützen wir Kunden bei der Buchhaltung in allen Facetten – von A wie Abschreibung bis Z wie Zinsabschlag. Davon profitieren Sie doppelt: Ihre Buchhaltung ist lückenlos, korrekt und Sie haben mehr Zeit für die Betreuung Ihrer Kunden. Das zählt sich aus.

Eine saubere Buchführung, die dazu noch Kennzahlen für die Optimierung des Betriebs liefert, ist ein wichtiger Baustein für den wirtschaftlichen Erfolg. Dazu leisten wir unseren Beitrag.

Wir übernehmen sämtliche Aufgaben der Buchhaltung und des Rechnungswesens. Dazu zählen das Erstellen der monatlichen Lohn- und Gehaltsabrechnungen inklusive der Lohnsteuer- und Sozialversicherungsanmeldungen, das zeitnahe Buchen aller laufenden Geschäftsvorfälle.

Sie delegieren Ihre Arbeiten auf der Baustelle, in der Werkstatt, im Büro und im kreativen Prozess. Delegieren Sie doch auch die Buchhaltung.

Soll & Haben GmbH
Kaufmännische Dienstleistungen

Soll & Haben GmbH
Bahnhofsplatz 1 | 77694 Kehl

Telefon 0 78 51 / 8 98 98 15
Fax 0 78 51 / 8 98 98 16

nw@sollundhaben-gmbh.de
www.sollundhaben-gmbh.de

Villa Ontario: Wohnen in Lahrs grünem Herzen

Mit dem Bezug der Wohnungen der Villa Ontario ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Areal des Parkdomizils Hohbergsee vollzogen

Fast ein Jahr nach dem Richtfest sind die ersten Eigentümer und Mieter in die Villa Ontario auf dem Areal Parkdomizil Hohbergsee eingezogen. Kaum eine der 19 Wohneinheiten in Lahrs neuem Quartier wartet noch auf ihren Bezug.

Mit der Erschließung des Areals und der Sanierung des ehemaligen Kasernengebäudes waren bereits alle Wohnungen verkauft. Die Eigentümer und Mieter genießen nun individuelle, helle und hochwertig ausgestattete Wohnungen in ruhiger Lage von Lahr – nur wenige Minuten vom Zentrum entfernt.

Im Erdgeschoss verfügen die Wohnungen über einen eigenen Gartenteil, die weiteren Etagen haben Balkone an den Giebelseiten oder zum Innenhof. „Die Kaserne hatte solchen Luxus natürlich nicht“, sagt Architekt Sami Hadi, der in der Grossmann Group für die Bauleitung des Projekts zuständig war. „Wir haben insgesamt mehr als 300 Quadratmeter Balkonfläche nachträglich montiert.“ Die

Dachgeschosswohnung bietet darüber hinaus eine perfekte Aussicht, die an klaren Tagen den Blick auf die Vogesen und die Burg Hohengeroldseck freigibt.

In einigen Punkten weicht die Ausführung jedoch von der ursprünglichen Planung ab. Denn auch dieses Objekt und das Gelände offenbarten Überraschungen, die im Vorfeld nicht abzusehen waren und die Bauarbeiten am Kasernengebäude schwieriger gestalteten.

„Wir haben die charakteristische Außenfassade mit ihren Profilierungen erhalten und die Struktur farblich betont“, sagt Hadi. „Bei der Ausführung der neuen Dachterrassen haben wir dann gemerkt, dass der Charakter des Gebäudes mit schlichteren Balustraden stärker zum Ausdruck kommt. Hier haben wir kurzerhand die Ausführung entsprechend abgeändert.“

Zudem war es erforderlich um den Keller herum umfassende Drainagen einzuarbeiten, da durch die umfangreichen

Arbeiten auf dem Gelände sich das Schichtenwasser neue Wege suchte.

„Im Innern des Gebäudes haben wir sehr früh festgestellt, dass die zweite Geschossdecke im gesamten Gebäude nicht hinreichend belastbar war. Auf Basis der Berechnungen unserer Statiker haben wir diese komplett ersetzt“, sagt Architekt und Projektentwickler Jürgen Grossmann. „Das hat viel Zeit beim Rohbau gekostet. Dafür haben aber die Wohnungen jetzt den Standard von Neubauten.“ Besonders die Wohnungen im ersten Obergeschoss profitieren von dieser Änderung. Denn mit der neuen Decke wuchs auch die Rauminnenhöhe auf knapp vier Meter. „Mit den 3,80 Meter hohen Decken erzeugen die Wohnräume ein noch deutlich großzügigeres Raumgefühl“, sagt Hadi. „Nur die Flure und Wirtschaftsräume in diesem Geschoss haben niedrigere, man kann sagen normal hohe Decken, um die Raumproportionen zu bewahren.“





› Insgesamt ist die Villa Ontario bezüglich der Verbrauchs- und Emissionswerte vorbildlich: dank Vollwärmeschutz mit starker Dämmung, Solaranlage auf dem Dach und Pellet-Heizung werden die Anforderungen der aktuellen Energiesparverordnung deutlich unterschritten. „Die vier Vakuum-Röhrenkollektorfelder reichen aus, um selbst bei bedecktem Himmel ohne zusätzliche Energie das Warmwasser aufzubereiten“, sagt Bauleiter Jens Hiersemann. „Die Arbeit des Heizungs- und Sanitärunternehmens Wurth aus Oberkirch lief besonders reibungslos. Selbst im Keller, der ja häufig stiefmütterlich behandelt wird, sind die Anlagen aufgeräumt und sauber.“ Durch die umfassenden Umweltschutzmaßnahmen dürften die Unterhaltskosten für die Wohnungen sehr gering ausfallen. Mit ihrem Vollwärmeschutz können die Wohnungen nach heutigem Stand mit nur etwa fünf Euro Heizkosten je Quadratmeter und Jahr auskommen. „Bei der Integration des Fahrstuhls ins Gebäude haben wir uns für die Bewohner richtig ins Zeug gelegt“, sagt Hadi. „Denn der Fahrstuhlschacht grenzt teilweise direkt an Wohnungen. Um die Lärmbelästigung so gut wie auszuschließen, umgibt diesen jetzt eine 45 Zentimeter dicke zweischalige Wand. Zudem haben wir ein hydraulisches Fahrstuhl-System eingebaut. Das ist leiser, die Eigentümer und Mieter werden so nicht gestört.“ Aktuell werden die Außenanlagen fertiggestellt, die Begrünung erfolgt bis zum ›

Aufgang zum Wohnbereich in der Maisonette-Wohnung im Dachgeschoss



Sanitär · Heizung · Blechnerei
Solar · Kundendienst



Binzigstraße 7
77704 Oberkirch-Zusenhofen

Telefon +49(0)7805-2735 Telefax +49(0)7805-59355
info@wurth-sanitaer.de www.wurth-sanitaer.de



Fotos: Bode

Die Zukunft kann nur aus Sicherheit und sparen bestehen

*Innovativ
in die
Zukunft!*



Rohrleitungsdämmung;
wichtiger Faktor zur
Reduktion des
Energieverbrauchs



Optimales Dämmstoff
entlastet die Umwelt
und reduziert den
Energieverlust



Ein meisterlich ge-
dämmtes und
abgedichtetes Dach

Wärme,- Kälte,- Schallschutz-
Isolierungen & Dämmstoffe
Flachdachisolierungen
Deckenisolierungen
Kellerabdichtungen
Garagenabdichtungen
Balkonabdichtungen
Terrassenabdichtung
Leckagenortung

Ihren zuverlässigen Partner erreichen sie unter:
Telefon 07805/3181 oder per Mail info@isowoll.de
Firma Isowoll, Muhrstraße 6, 77767 Appenweier

ISOWOLL
Bauteilschutz - Abdichtungen
WÄRMEDÄMMUNG UND SCHALLSCHUTZ

Metallbau Blutke

SCHLOSSEREI – TREPPENBAU



www.metallbau-blutke.de

*Alles gute zur Fertigstellung
des K2 Gebäudes in Lahr*

Metallbau Blutke Tel. 0049 (0) 78 41 / 66 46 19
Severinstr. 19 - 21 Fax Technik 0049 (0) 78 41 / 6 73 15 84
D-77855 Achern E-Mail info@metallbau-blutke.de

Vielen Dank für den Auftrag!



Telefon 07643/6178 · info@metzger-fliesen.de
www.metzger-fliesen.de · Elzmatten 10 · Rheinhausen

40 Jahre



besser bauen ■ schöner wohnen



**GUT BERATEN
DURCH UNSERE
FACH-SPEZIALISTEN**



Wer baut... braucht in allen Bauphasen kompetente Partner. Von der Baustoffwahl bis hin zur Seifenschale – unsere Spezialisten stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. So bauen Sie für die Zukunft.

**ALLES UNTER
EINEM DACH:**

Baustoffe
Fliese, Naturstein
Fenster, Türen, Tore
Parkett-/Laminatböden
Baumarkt
Holz im Garten
Hobby-/Bastelstube



**Rendler
Bauzentrum**

77704 Oberkirch · Tel. 0 78 02 / 92 88-0 · www.rendler-bauzentrum.de

- Frühjahr 2012. Ebenfalls wird mit der Villa Vancouver das Nachbargebäude zeitnah fertig, sodass dann die Arbeiten auch an diesem Teil des Parkdomizils beendet sind.

Insgesamt umfasst das Konversionsprojekt Parkdomizil Hohbergsee, das maßgeblich von der Grossmann Group aus Kehl und Falk Immobilien aus Offenburg geschultert worden ist, eine Fläche von elf Hektar und ein Investitionsvolumen von mehr als 125 Millionen Euro. Auf dem Areal entstehen Wohnungen und Häuser für rund 1000 Menschen.

Für die Umgestaltung hatten die Investoren das Areal im Dezember 2007 von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) erworben. „Das Parkdomizil Hohbergsee ist ein spannendes Projekt. Es ist aufgrund des Investitionsvolumens eines der größten im Südwesten Deutschlands. Dennoch dämmerte das Gelände fast 15 Jahre lang einen traurigen Dornröschenschlaf“, sagt Jürgen Grossmann. „Gemeinsam konnten wir es jetzt wachküssen und ihm den Charakter des grünen Herzens von Lahr geben.“

Auch freut sich Lahrs Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller über den Bezug und den damit verbundenen Projektfortschritt. Lange wünschte er sich für das Areal nach dem Abzug der kanadischen Streitkräfte eine Lösung und eine gelungene Integration in die Stadt. „Die ungelöste Kasernen-Situation war für Lahr eine Belastung“, sagt Müller: „Diese Zeiten sind jetzt



Schön schlicht

Die charakteristische, aber schlichte Außenfassade des ehemaligen Kasernengebäudes blieb erhalten, jedoch ohne Erinnerungen an die ehemalige Nutzung aufkommen zu lassen

glücklicherweise vorbei. Die Grossmann Group hat gezeigt, dass sie es versteht, mit Altbauten und städtebaulich schwierigen Gebieten umzugehen.“

Bereits seit der wilhelminischen Zeit wurde das Areal im Osten Lahrs als Kaserne genutzt und nach dem Abzug der französischen Truppen 1967 von den kanadischen Streitkräften bezogen, die zuvor an verschiedenen kleinen Flugplätzen in Frankreich

stationiert waren. Die Kanadier richteten in Lahr ihr europäisches Hauptquartier ein, übernahmen die bereits existierenden Gebäude und bauten zusätzlich ihre eigenen Gebäude, wie die „Arrowhead Eishalle“ oder den „Rhine Valley Curling Club“. Zeitweise lebten bis zu 10 000 Soldaten und ihre Angehörigen in den Lahrer Kasernen. Die Namen der Villen „Ontario“ und „Vancouver“ sollen weiterhin an diese Zeit erinnern. 

*Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.
Henry Ford*

Wir wünschen allen Kunden
und Geschäftsfreunden
ein frohes Weihnachtsfest und
im neuen Jahr Gesundheit,
Glück und Erfolg!

biechele infra consult
Berechnender Ingenieur
Ingenieurbüro für Verkehrsanlagen und Tiefbau

Villen Vancouver und Ontario Kaserne Lahr:
Erschließung und Außenanlagen geplant von
biechele infra consult



Verkehr · Bauleitplanung · Tiefbau · Freianlagen

Sasbacher Straße 7
D-79111 Freiburg
www.biechele-infra.de

Tel.: +49 761 / 89 64 83-0
Fax: +49 761 / 89 64 83-9
email: info@biechele-infra.de

Euro-Krise treibt Immobilienpreise

Kapitalanleger suchen Schutz in Sachwerten und entdecken Immobilien außerhalb der teuren Metropolen für sich

Zwischen dem deutschen Wohnungsmarkt von 2007 und dem von 2011 liegen Welten. Lehman-Pleite, Finanzkrise und nun die Angst um den Euro: Immobilienbesitz ist gefragt wie selten.

Ob Eigenheim oder Etagenwohnung, Reihenhäuser, Wohnanlage oder Studentenapartment – vielerorts können Makler gar nicht genug Angebote ins Schaufenster hängen. Inflationsängste, die Furcht vor einem Scheitern der europäischen Gemeinschaftswährung und mangelnde Alternativen bei der Geldanlage treiben die Menschen in Sachwerte. Das lässt die Preise steigen – bundesweit.

In Zusammenarbeit mit der Messe Offenburger, der Sparkasse Hanauerland und dem Steuerbüro Sutterer veranstaltet die Grossmann Group daher im Rahmen der Offenburger Immobilienmesse „Bauen & Wohnen“ vom 16. bis 18. März 2012 am Sonntag von 11 Uhr an ein Fachforum zum Thema. Überschrift: „Die Immobilie als Kapitalanlage.“

„Es gibt eine regelrechte Rückbesinnung auf Immobilien als Kapitalanlage“, sagt Martin Nikolai Braun, Geschäftsführer des Makler-Unternehmens Badische Grund & Boden (BGUB). „Gleichzeitig erleben wir in den Gesprächen mit unseren Kunden, dass es viele Fragen rund um das Thema gibt.“ Im Rahmen des Fachforums soll es daher Antworten geben; eine ganze Reihe informativer, kurzer Vorträge sind in Vorbereitung.

Unter anderem wird ein Experte der Sparkasse Hanauerland über das Thema Finanzierung informieren – und einen Überblick über die wichtigsten Förderkredite geben. Auch ein Vortrag zu verschiedenen Anlagestrategien sowie den damit verbundenen Chancen und Risiken steht

auf der Agenda. Dass zahlreiche Privatinvestoren ihr Anlageportfolio umschichten und ihr Kapital vermehrt in Wohn- und Geschäftshäuser anlegen, spüren die Mitarbeiter der Sparkasse seit einigen Monaten deutlicher.

Wie viel Bewegung auf den Wohnungsmärkten ist, zeigen Statistiken über Darlehenszusagen für das erste Halbjahr 2011. Im Vergleich zu 2010 wurden demnach 18,5 Prozent mehr Kredite für Wohnungen zugesagt. Bei Eigenheimen betrug das Wachstum 8,2 Prozent, bei Eigentumswohnungen 8,7 Prozent und bei Mietshäusern 32,5 Prozent.

Finanzierung und Anlagestrategien sind jedoch nur ein Teil des Themas. Den steuerlichen Aspekten von Immobilien widmet sich der Vortrag der Steuerkanzlei Sutterer. Steuervorteile allein sollten natürlich kein Grund für eine Anlageentscheidung sein – gleichwohl ist es wichtig zu wissen, welche Zuckerle es vom Fiskus für bestimmte Immobilieninvestitionen gibt, beispielsweise für die Sanierung denkmalgeschützter Objekte. Die Projektentwicklungsgesellschaft Buicom, ein Unternehmen der Grossmann Group, wird ebenfalls vortragen. Die Buicom ist mit Konversionsprojekten und der Sanierung denkmalgeschützter Objekte sehr erfolgreich. Für die Buicom wird Architekt Svetozer Ivanoff abgeschlossene und laufende Arbeiten vorstellen.

Im Anschluss an die Vorträge gibt es reichlich Zeit, eigene Fragen an die Referenten zu stellen: Wo investieren? In ländlichen Regionen oder lieber in Metropolen? Einzelobjekte oder Fonds? Welche Renditen sind zu erwarten?

Von überragender Bedeutung in diesem Zusammenhang sind Lage und Preis. In ➤



Foto: iStockphoto



Messe
Offenburg-
Ortenau

© entweder.at.de

+ Marktplatz Immobilie



BAUEN + WOHNEN

*Die Messe rund um Haus,
Einrichtung und Energie*



Freiraum für mehr Lebensqualität



GARTEN ZEIT

*Die Messe für Garten,
Kunst und Lifestyle*



16. - 18. MÄRZ 2012

www.MESSE-OFFENBURG.de

ÖFFNUNGSZEITEN:

FR: 12-20 Uhr

SA + SO: 10-18 Uhr

KONTAKT: Alexander Fritz | fritz@messeoffenburg.de

Tel. +49 (0) 781 - 9226 - 0



Foto: Messe Offenburg

Blick über die Messe „Bauen und Wohnen“ im Jahr 2011: Im Frühjahr wird die Messe um ein Fachforum ergänzt

diesem Zusammenhang ist auch eine Einschätzung verschiedener Regionalmärkte von Bedeutung – hierzu wird Martin Nikolai Braun etwas sagen.

Immobilienmärkte wie den in München beispielsweise halten Analysten bereits für überhitzt. Vor ein paar Jahren galt in München das 22-fache der Jahresmiete als normaler Preis für eine Stadtwohnung. Inzwischen ist es das 36-fache. Auch in

anderen Metropolen sind 30-fache Jahresmieten als Kaufpreis inzwischen weit verbreitet – und damit bleiben als Mietrendite nur schmale 3,3 Prozent.

Selbst Finanzierungsvermittlern und Bankern sind diese Preise nicht geheuer. Überlegenswert daher, in Hidden Champions zu investieren: in kaufkräftige, mittelgroße Universitäts- oder Fachhochschulstädte, in westdeutsche Kreis-

städte mit gesunder Wirtschaftsstruktur, in attraktive ländliche Regionen mit anhaltendem Bevölkerungswachstum wie sie beispielsweise entlang des Rheins zwischen Karlsruhe und Freiburg in hoher Dichte gibt.

Damit hat man auch bei seiner Bank bessere Karten: denn Kaufpreise zwischen 18 und 20 Jahresnettokaltnieten lassen sich in aller Regel leicht finanzieren. ■





UNSCHLAGBAR!
Neue Serie 150 schafft
U_r-Wert von 0,9 W/m²K

NIE WAR NUTZEN SO ÄSTHETISCH.
Das **rahmenlose** Fenster.

BURCKHARDT'S
SOREG
GLIDE

SOREG-glide ist ein einzigartiges System, bei dem der Fensterrahmen bündig in Wand, Decke und Boden eingelassen wird. Innen- und Außenwelt verschmelzen miteinander und verleihen jedem Raum ein Gefühl von Freiheit.

HODAPP Metallbau, Gewerbestr. 1, 77704 Oberkirch

www.hodapp-metallbau.de
info@hodapp-metallbau.de
Tel: 07802 9266-0

Die Immobilie als Kapitalanlage



Immobilien als Kapitalanlage erleben eine Renaissance. Die Krise des Euro, die Turbulenzen an den internationalen Kapitalmärkten und die Angst vor Inflation rücken Immobilien bei vielen Kapitalanlegern in den Fokus.

Im Rahmen des 1. Offenburger Fachforums referieren Fachleute aus den Bereichen Finanzierung, Geldanlage, Steuern und Immobilienwesen über aktuelle Marktentwicklungen und stehen für Ihre Fragen zur Verfügung.

Datum 18. März 2011 · Beginn 11.00 Uhr
Ort Messe Offenburg, Schutterwälder Straße 3, 77656 Offenburg

Ablauf

11:15 Uhr	Begrüßung
11:30 Uhr	Fachvorträge
12:30 Uhr	Fragen aus dem Publikum
13:00 Uhr	Stay together mit badischem Imbiss

Anmeldung Bitte bis zum 28. Februar 2012
per Mail an info@grossmann-group.com

Eintritt frei (auch zur Messe).
Karten: info@grossmann-group.com



HS Steuerberatungsgesellschaft mbH



Grossmann
Group



Messe
Offenburg-
Ortenau



Sparkasse
Hanauerland

IMPRESSUM

Grossmanns
– das Magazin für Baukultur

Herausgeber
Grossmann Group
Jürgen Grossmann (V.i.S.d.P.)
Bahnhofsplatz 1 · 77694 Kehl
Telefon: 0 78 51/8 98 98-0
info@grossmann-group.com
www.grossmann-group.com

Konzept
PPT media GbR
– Wir sorgen für gute Nachrichten! –

Redaktion
Ulf Tietge (Ltg.), Anselm Popp

Vertrieb und Leserservice
Anselm Popp

Gestaltung
Susanne Bertonnaud

Anzeigenverkauf
PPT media GbR

Anschrift
PPT media GbR
Bahnhofsplatz 1 · 77694 Kehl
Telefon: 0 78 54 / 98 93 52
info@pptmedia.com
www.pptmedia.com

Druck
Wir machen Druck GmbH
Mühlweg 25/2 · 71711 Murr
www.wirmachendruck.de

Grossmanns erscheint mit einer Auflage von 5000 Exemplaren und erreicht Entscheider aus Bauwesen, Handwerk und Architektur sowie Wirtschaft und Politik.

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2011/2012.

Das Magazin im Internet:
www.grossmanns-magazin.de



Die Delegation des Gemeinschaftsstands Straßburg-Ortenau – verbunden durch das gemeinsame Motto „The most European Economic Region“

Immobilienbranche in bester Stimmung

Bei der diesjährigen Expo Real in München war die Schulden- und Finanzkrise ein Thema. Doch die meisten Besucher erwarten keine negativen Auswirkungen auf die Branche

Trotz oder gerade wegen der Turbulenzen auf den Finanzmärkten erweist sich die Immobilienbranche als Stabilitätsfaktor – viele Investoren setzen auf feste Werte wie Immobilien. Dies bestätigte auch die Stimmung auf der Expo Real 2011 in München, der Fachmesse für Gewerbeimmobilien und Investitionen.

Bei der aktuellen Besucherbefragung sahen 71 Prozent der Teilnehmer die gegenwärtige wirtschaftliche Situation der Immobilienbranche positiv. Mit

Blick in die Zukunft wurde aufgrund der Schulden- und Finanzproblematik eine leichte Abkühlung einkalkuliert, jedoch erwarten 47 Prozent der Befragten keine Auswirkungen. 28 Prozent halten sogar eine Verbesserung der Situation für wahrscheinlich.

Die Grossmann Group nutzte für den Besuch den Gemeinschaftsstand von WRO und CUS, der unter dem Motto „The most European Economic Region“ stand. „Für uns ist die Expo Real ein

wichtiges Ereignis. Gerne sind wir hier auf dem Gemeinschaftsstand vertreten“, sagt Svetozar Ivanoff, Architekt der Grossmann Group. „Die optimale Vermarktung des Wirtschaftsstandortes und unserer Konzepte liegt allen Beteiligten am Herzen. Zudem knüpfen wir hier wichtige Kontakte – mit in- und ausländischen Investoren.“

Zur Messe kamen 1610 Aussteller aus 34 Ländern. Mit 19 000 Besuchern lag das Niveau auf dem des Vorjahres. ■



Teamarbeit liegt nicht nur in unserer Natur, sie ist auch die effizienteste Art, gesetzte Ziele zu erreichen. Idee fügt sich an Idee. Puzzleteilen gleich. Gemeinsam Herausforderungen meistern, dafür schafft invitation – von Designer Mathias Seiler gestaltet – genau die richtige Arbeitsatmosphäre: kommunikativ, kreativ, für alles offen. An der Systembench mit modularem Aufbau hat jeder seinen eigenen Platz und ist gleichzeitig in seinem Team zu Hause. So wird komplexe Wissensarbeit zum erfrischenden Kinderspiel – Place 2.5

Neue Muschel?



Ein Unternehmen der Grossmann Group

Wir erfüllen jeden Wohntraum.

Ausgefallene Wünsche, individuelle Vorstellungen, günstige Preise und gute Lagen – dafür stehen die Experten der Badische Grund & Boden Immobilien seit mehr als zehn Jahren.

Nutzen Sie unsere Erfahrung und unsere detaillierten Kenntnisse des hiesigen Immobilienmarkts, wenn es um den Kauf, Verkauf, Miete oder Pacht von Immobilien geht.

Wir haben laufend eine große Auswahl interessanter Einfamilienhäuser, Wohnungen, Grundstücke oder gewerblicher Objekte im Angebot.

Fragen Sie uns nach unseren renditestarken Anlageobjekten für Kapitalanleger.

Gerne übernehmen wir auch die Vermarktung Ihrer Immobilie. Im Auftrag unserer Kunden sind wir stets auf der Suche nach interessanten Objekten im badischen Raum.



Martin Nikolai Braun
Badische Grund & Boden Immobilien
Bahnhofsplatz 1 | 77694 Kehl
Telefon 078 51 / 898 98-75 | www.bgub.de



Attraktives Baugrundstück

In schöner Randlage von Offenburg, unweit des Reblandes und in einem angenehmen Wohnumfeld befindet sich dieses 2186 Quadratmeter große Baugrundstück, das direkt vom Eigentümer und ohne zusätzliche Provision erworben werden kann.

Das Grundstück ist zur freien Bebauung geeignet, beispielsweise mit mehreren Mehrfamilienhäusern. Eine reine Wohnbebauung ist möglich – aber auch eine Teilgewerbenutzung. Bei idealer Ausnutzung von Grundflächen- und Geschossflächenzahl ist die Bebauung mit bis zu drei Vollgeschossen und zusätzlich einer Penthouse-Etage möglich. Bauantragsreife Pläne liegen vor und können bei Bedarf übernommen werden.



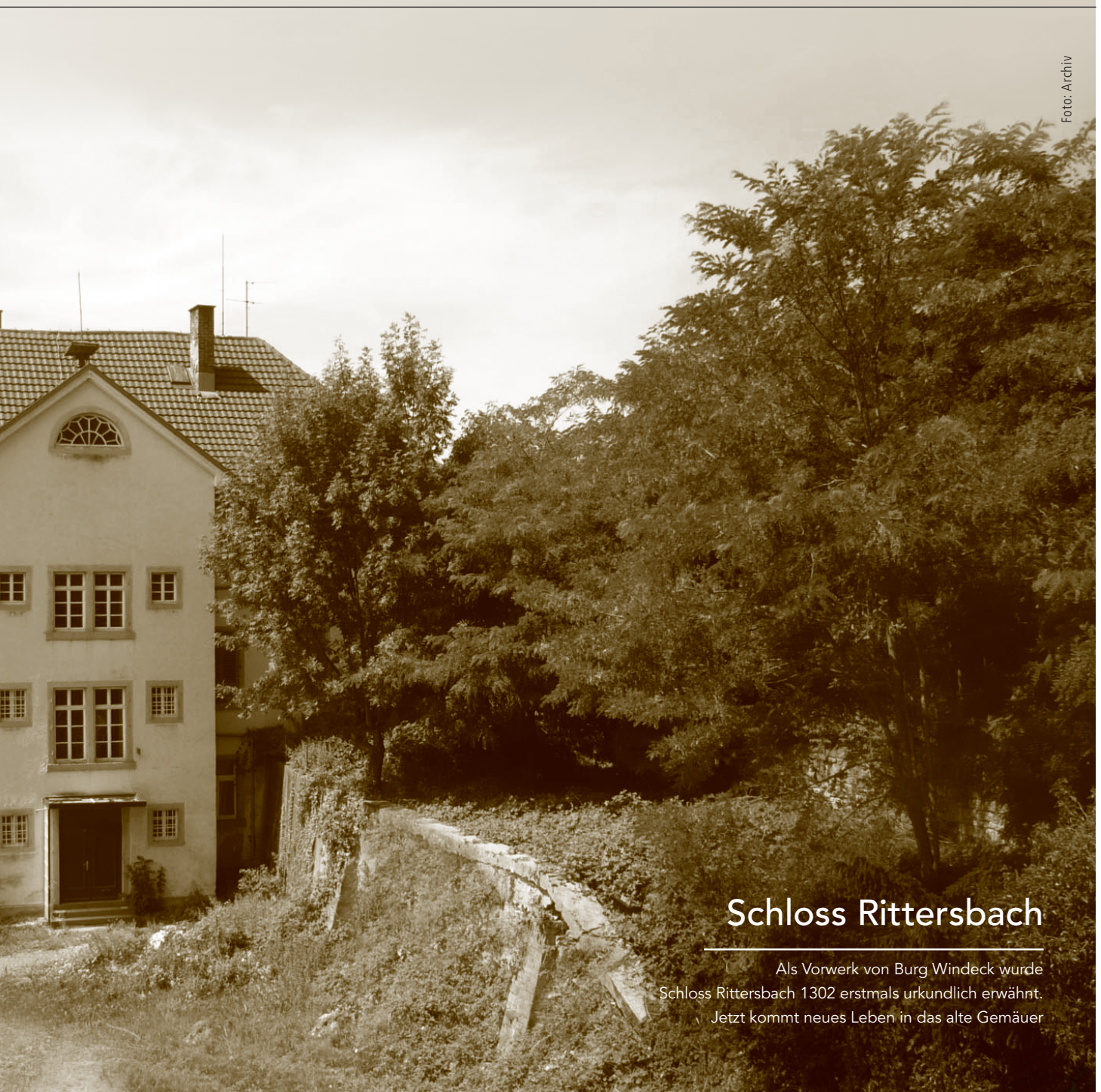
Baugrundstück Offenburg
Lage: Am Heidengarten
Kaufpreis: auf Anfrage
Grundstück: 2.186 m²

**Wallasch & Partner
Wohnbau GmbH**
Weingartenstr. 106
77654 Offenburg
Tel: 07 81 / 9 48 26 21
www.wallasch-wohnbau.de
info@wallasch-wohnbau.de



Der Countdown läuft

Im Frühjahr beginnen die Bauarbeiten für die grundlegende Renovierung von Schloss Rittersbach. In dem 700 Jahre alten Bau entstehen sechs Wohnungen



Schloss Rittersbach

Als Vorwerk von Burg Windeck wurde Schloss Rittersbach 1302 erstmals urkundlich erwähnt.
Jetzt kommt neues Leben in das alte Gemäuer

Die Baugenehmigung liegt vor, vom Investor gibt es grünes Licht, die Architekten haben ihre Pläne fertig – jetzt braucht es nur noch gutes Wetter, damit in Bühl die Umbauarbeiten an Schloss Rittersbach beginnen können.

„Im Frühjahr legen wir los“, sagt Architekt Sami Hadi, der Bauplanung und Ausführung verantworten wird. Schließlich schlummert das 1302 erstmals urkundlich erwähnte Schloss bereits seit gut zehn Jahren einen tiefen Dornröschenschlaf.

Mehr als 30 Generationen haben in diesen Räumen gelebt, geliebt, gestritten und gelacht. Ein Haus mit großer Geschichte. Selbstverständlich gibt es aber auch handfeste wirtschaftliche Gründe, das Schloss zu revitalisieren: Immobilien sind derzeit als Anlageoptionen sehr gefragt. Und Investitionen in denkmalgeschützte Bauten bieten die Möglichkeit, Steuern in Sachwerte umzuwandeln.

Das Geschick vergangener Baumeister mit der Technik und den Ansprüchen

von heute in Einklang zu bringen, ist jedoch alles andere als trivial. Schließlich ist es viel schwieriger, ein altes Gebäude stilvoll zu restaurieren, als einfach etwas Neues zu bauen – und das ist einer der Gründe, warum sich über Jahre hinweg niemand an dieses Gebäude herangewagt hat. „Als wir begonnen haben, uns mit Schloss Rittersbach auseinander zu setzen, war es erst einmal nur ein altes Haus in schlechtem Zustand“, sagt Architekt Svetozar Ivanoff. Im Laufe der Jahr- ➤

hunderte sei mit dem Schloss auch nicht nur pfleglich umgegangen worden. „Wir haben einiges an äußerlichen Bausünden beseitigen und das Schloss freilegen müssen. Wenn man aber an den Kern kommt, spürt man die Besonderheit des Hauses deutlich“, erläutert Ivanoff.

Für ihn als Architekt liegt die Herausforderung beim Projekt Schloss Rittersbach in der harmonischen Kombination historischer Elemente mit modernster Wohn-

historischen Decken mitsamt Stuck und Bemalung für die Nachwelt zu erhalten – und den Charakter, die Würde von Schloss Rittersbach zu bewahren.

Glücklicherweise befindet sich die Bausubstanz in hervorragendem Zustand – größere Abbrucharbeiten sind daher nicht vorgesehen. Proportionen und Geometrie bleiben erhalten, gleichzeitig verbindet sich in den sechs Wohnungen historische Bausubstanz mit höchstem Komfort und den Annehmlichkeiten der Neuzeit.

Ivanoff: „Im Ergebnis setzen wir Ansprüche des 21. Jahrhunderts in einem Gebäude aus dem 13. Jahrhundert um und achten darauf, die historischen

Details überleben zu lassen.“

Ein Stichwort in diesem Zusammenhang: Energie. Was kostet es, ein Schloss zu beheizen? „Ich weiß nicht, ob es in Deutschland ein 700 Jahre altes Gebäude mit einer noch besseren Energiebilanz gibt“, sagt Architekt Sami Hadi, der für

„Es macht Spaß, die Ursprünglichkeit des Gebäudes von außen zu erhalten – und im Inneren neue Technik für höchsten Komfort einzubauen“

ausstattung. Ivanoff: „Es macht Spaß, die Ursprünglichkeit des Gebäudes von außen zu erhalten und im Inneren neueste Technik einzubauen.“

Dafür aber ist die konstruktive Zusammenarbeit mit den örtlichen Denkmalschützern wichtig. So ist vereinbart, die



Foto: Archiv

Bauplanung und -ausführung verantwortlich zeichnen wird. „Ungeachtet der dicken Wände: Wir haben natürlich keinen Neubau vor uns. Im Bereich der Fenster und der Heiztechnik ist sehr viel geplant. Wir werden Dämmung einsetzen, die man später nicht sieht – trotzdem ist ein Schloss kein Passivhaus. Das hat



**Flachdach
Sanierung
Asbestsanierung
Trapezblech
Fassade**



Ihr Partner seit fast 40 Jahren



**Kompetenz
für Dach-
und
Fassaden-
systeme**



KHS Bedachungen GmbH
Maybachstraße 7
71563 Affalterbach
Tel. 07144 8349 0
Fax 07144 8349 50
info@khs-affalterbach.de
www.khs-affalterbach.de



Ein Haus mit Charakter

Der gute bauliche Zustand ermöglicht es, bei den Umbauarbeiten sehr behutsam vorzugehen und so den Charakter des Schlosses zu erhalten



aber auch Vorteile. Viele nur auf geringsten Energieverbrauch ausgerichtete Häuser haben Probleme mit Feuchtigkeit. Im Schloss kein Thema.“

Gemäß den Vorgaben des Denkmalschutzes wird bei den Sanierungsarbeiten vonseiten der Planer und der Handwerker ein besonderes Augenmerk auf Qualität

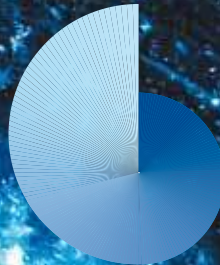
und stilgerechte Ausführung gelegt. Ivanoﬀ: „Architektur im Denkmalschutzbereich ist kein Selbstzweck. Für uns stehen die Menschen im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Wir überlegen uns daher, wo wir Stellplätze realisieren. Nach der reinen Lehre des Denkmalschutzes wären Autos nicht vorgesehen. Aber wir bauen ein Schloss um, in dem Menschen zeitgemäß wohnen und sich wohlfühlen werden – also gibt es auch Stellplätze.“

Die Architekten der Grossmann Group haben ihr Können im Umgang mit historischen Gebäuden mehrfach nachgewiesen – bei der Villa Netter in Bühl, der Parkresidenz Illenau in Achern oder aktuell beim Umbau der 1748 erstmals erwähnten „Residenz zum Löwen“ in Lahr (siehe auch: Seite 6 ff.)

Jürgen Grossmann: „Wir sind stolz, Schloss Rittersbach als bisher ältestes Bauwerk in die Liste unserer Projekte aufzunehmen. Das Gebäude mit seinem unverwechselbaren Charakter und den Spuren vieler Jahrhunderte wieder mit Leben und neuen Werten zu füllen – darauf freuen wir uns.“

VOGEL

INGENIEURE



Die Spezialisten zur Erhaltung Ihrer Infrastruktur

*Von uns können Sie erwarten,
dass Sie Ihre Infrastruktur
erfasst, beurteilt und
dokumentiert bekommen und
wir Ihre Sanierungsmaßnahmen
planen und sorgfältig
überwachen – auf Wunsch
alles aus einer Hand.*

Wir sind für Sie da:

VOGEL INGENIEURE

Eisenbahnstraße 6
77876 KAPPELRODECK
info@vogel-ingenieure.de

Eisenbahnstraße 12
79139 BAD KROZINGEN
info-bk@vogel-ingenieure.de

www.vogel-ingenieure.de





Ein Hauch Hundertwasser, eine Prise Le Corbusier

Das Wohnhaus von Armin Welle in Bühl ist alles – außer gewöhnlich. Deshalb dient es den Bühlern auch als Landmarke. Denn das Haus mit dem Turm kennt jeder

Wer sagt eigentlich, dass Doppelhaushälften uniform sein müssen? Kann man so ein Haus nicht auch als Unikat auffassen?

Man kann. Der Beweis dafür steht in Bühl und gehört Armin Welle. Sein Wohnhaus entstand 1993 nach Plänen von Jürgen Grossmann. Die Handschrift des Architekten erkennt man an den offenen Lufträumen und der klassischen Aufteilung. Wohnen, Essen und Kochen im Erdgeschoss, Schlafen im Obergeschoss. Dazu ein Wintergarten über zwei Etagen, zum Garten hin abgeschlossen mit einer schräg gestellten Glaswand.

Gleichzeitig nimmt das Gebäude stilistische Anleihen bei Friedensreich Hundertwasser und Le Corbusier. Das Treppenhaus als runder Turm, geschmückt mit farbenfrohen Glassteinen, das runde Oberlicht im Bad, die organischen Formen von Lampen, Spiegeln, Waschbecken. Dazu kleine Erker, eine Dachterrasse, viel Liebe zum Detail. Alles ein bisschen verspielt, alles sehr individuell nach den Wünschen des Bauherren geplant.

Im Jahr 2004 ist das Gebäude umgebaut worden. Armin Welle beauftragte erneut das Büro von Jürgen Grossmann. Aus dem Dachgeschoss wurde ein Vollgeschoss, die Satteldachkonstruktion

wich einem Flachdach. Der Wintergarten wurde ebenfalls erweitert, anstelle der schrägen Glaswand öffnet sich das Haus zum Garten hin nun mit einer senkrechten Glasfassade.

Was geblieben ist: Welles Haus ist eine Landmarke. Wenn es in Bühl darum geht, einen Weg zu erklären, heißt es: Am Haus mit dem runden Turm links ab. Denn dieses Haus kennt in Bühl jeder. 



Fotos: Archiv



Lass die Sonne rein!

Ein Wintergarten mit Glasfassade über zwei Etagen, große Fensterflächen und Oberlichter kennzeichnen das Haus von Armin Welle. Die Erweiterung des Gebäudes im Jahr 2004 verantwortete ebenfalls das Büro Grossmann



ATARO HYBRID | STEHLEUCHTE

**DURCHDACHTE SYMBIOSE
DER LICHTTECHNIKEN.**

ATARO HYBRID nutzt High-Power LED Technologie für wirkungsvolles, aktivierendes Direktlicht in Kombination mit angenehmem Raumlicht der Leuchtstofflampen – für Lichtqualität und Effizienz auf höchstem Niveau.

Individuelle Lichtbedürfnisse können durch getrennte Einstellungsmöglichkeiten beider Lichtquellen spielend leicht erfüllt werden.



Wenn es das gäbe,
könnten Sie es bei uns leasen.



Sparkasse
Hanauerland

Autos und Computer zu leasen, ist heute ganz normal. Wenn Ihr Leasing-Wunsch allerdings mal etwas ungewöhnlicher ausfällt: Wir beraten Sie bei jedem Ihrer Investitionspläne. Lernen Sie unser Angebot bei einem persönlichen Gespräch mit unseren Leasingberatern kennen. Weitere Informationen und Finanzierungsangebote erhalten Sie in Ihrer Filiale und unter www.sparkasse-kehl.de.
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.